



ZUKUNFTSZEIT
GEMEINSAM FÜR EIN BUNTES LAND

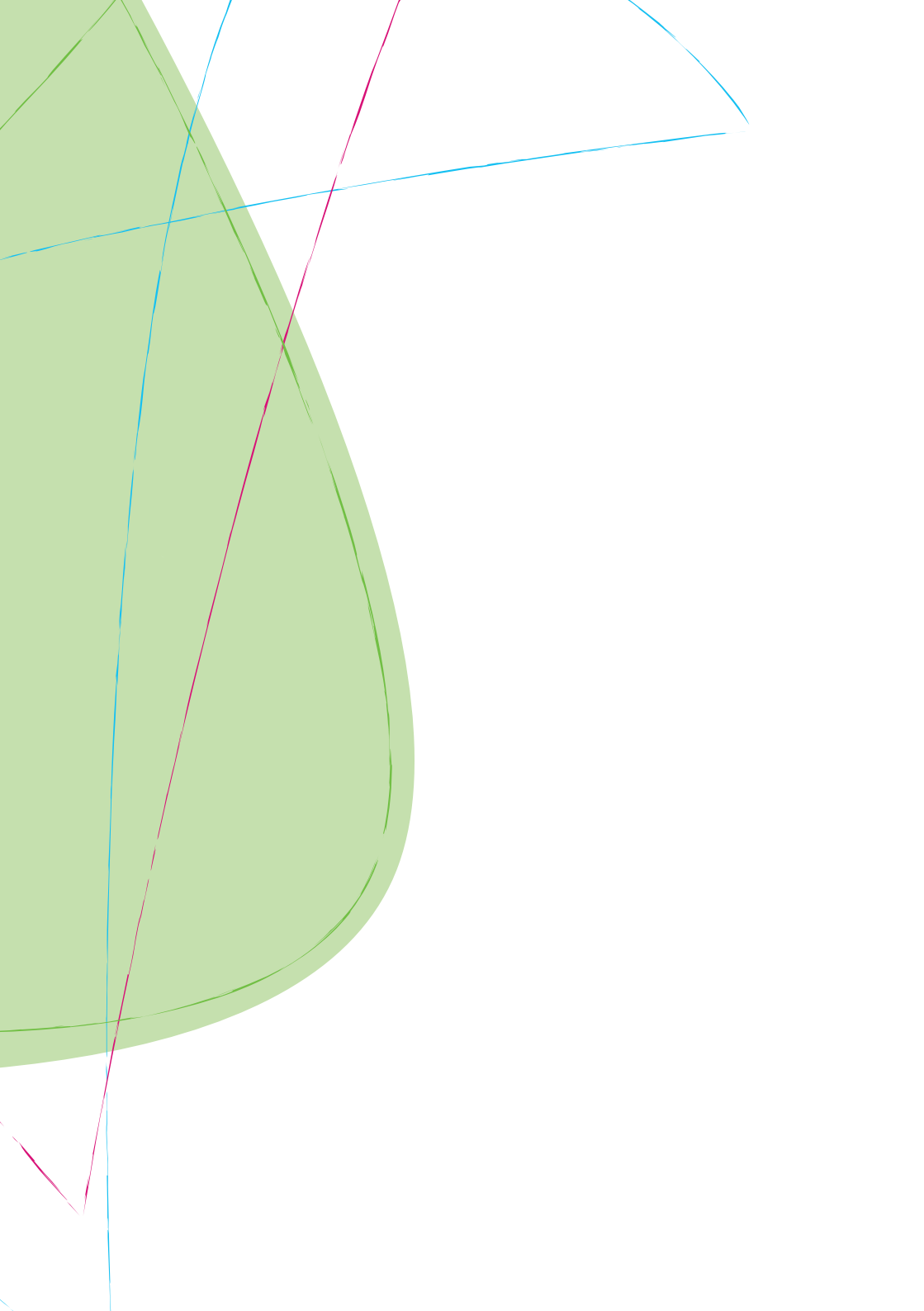


ARBEITSHILFE
ZUKUNFTSZEIT
GEMEINSAM FÜR EIN BUNTES LAND



BDKJ

Bund der Deutschen
Katholischen Jugend





VORWORT

Auf unsere Zukunft(szeit)!

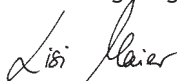
Aus unserem christlichen Glauben heraus ist es für uns als Aktive in der katholischen Jugendarbeit klar: Wir bringen uns dafür ein, zusammen eine solidarische, humane und bunte Gesellschaft zu gestalten - eine gute Zukunftszeit! Gemeinsam mit euch allen in den katholischen Jugendverbänden - in vielen Orten und Städten - wollen wir uns für gelingende Integration stark machen und zugleich deutlich zeigen, dass der Widerstand gegen Rechtsextremismus und Rechtspopulismus für uns als Christinnen und Christen Pflicht und Auftrag ist. Das hat auch die BDKJ-Hauptversammlung 2016 in ihrem Beschluss „Wir widersprechen - weil wir glauben“ deutlich gemacht.

Als katholische Jugendverbände zeigen wir in all unseren Aktivitäten, dass das Zeugnis unseres Glaubens auch darin besteht, sich in Kirche, Politik und Gesellschaft einzubringen und aus der Perspektive von Kindern und Jugendlichen und in ihrem Sinne die Zukunft zu gestalten. Eine zukunftsfähige Politik kann nicht von nationalistischem und menschenfeindlichem Gedankengut getragen sein. Es ist unser Ziel, so viele Stunden mit euch gemeinsam vor der Bundestagswahl aktiv für menschenfreundliche Aktivitäten zu sein, wie eine Legislaturperiode des deutschen Bundestags dauert - um die 35.000 Stunden!

Ihr habt schon gezeigt, was geht. Bei der Kleiderausgabe und bei interreligiösen Nächten, Sommerferienprogrammen oder in Zeltlagern, in Gruppenstunden oder bei gemeinsamen sportlichen Aktivitäten - in den vergangenen Monaten haben viele von euch auf beeindruckende Art und Weise deutlich gemacht: Wenn wir als katholische Jugendverbandsarbeit feststellen, „da muss doch was gemacht werden“, dann packen wir das an!

Und dieses Engagement möchten wir mit euch gemeinsam weiter ausbauen und zusätzlich dazu vor der Bundestagswahl dafür sorgen, dass menschenfeindliche Politik im Parlament nicht Einzug hält. Mit dieser Arbeitshilfe wollen wir euch eine Unterstützung für eure Aktivitäten geben - für eine gelingende Willkommenskultur - aber auch, wenn ihr euch gegen Rechtsextremismus und alle Formen von Menschenfeindlichkeit einsetzt - weil wir einen Auftrag haben!

Auf eine gute gemeinsame Zukunftszeit,



Lisi Maier

BDKJ-Bundesvorsitzende



Wolfgang Ehrenlechner

BDKJ-Bundesvorsitzender



Katharina Norpoth

BDKJ-Bundesvorsitzende



Pfr. Dirk Bingener

BDKJ-Bundespräses



INHALT

Vorwort	3
Zukunftszeit - worum geht 's?	7

EINFÜHRUNG UND HINTERGRÜNDE..... 9

Rechtsextremismus in Zahlen	10
Gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit - was ist das eigentlich?	11
Die Sache mit den Vorurteilen	14
Das christliche Abendland verteidigen?	16
Flucht in Zahlen	18
Interview	19
Und was sagt die Bibel?	20
Gebet um Toleranz	22

METHODEN..... 23

Wir widersprechen	25
Gemeinsam für ein buntes Land	38

IDEEN UND VORSCHLÄGE..... 59

Best Practice aus den Mitglieds- und Diözesanverbänden	61
Unsere Zukunft - Unsere Zeit!	64
Glossar	66
Kontakt	75



ZUKUNFTSZEIT – WORUM GEHT ES?

65 Millionen Menschen sind laut dem United Nations High Commissioner for Refugees (UNHCR) derzeit auf der Flucht. So viele wie seit dem Zweiten Weltkrieg nicht mehr. Ein Bruchteil von ihnen sucht in Deutschland Schutz vor Krieg und Verfolgung. Derweil sind rechte Parolen und nationalistische Ansichten wieder salonfähig geworden und zugleich instrumentalisieren rechtspopulistische Parteien die Ängste der Bevölkerung für eigene Zwecke. Rechtsextreme Straftaten sind im vergangenen Jahr um fast ein Drittel gestiegen.

Schwarz, Rot, Gold = Braun? Nein. Deutschland ist bunt.

Das wollen wir beweisen - gemeinsam mit euch!

Unsere Aktion „Zukunftszeit - Gemeinsam für ein buntes Land“ dauert insgesamt ein Jahr und hat zwei Phasen: Phase 1 „klug werden“ und Phase 2 „aktiv sein“.

Klug werden – Schulungen und Arbeitshilfe

Ab sofort startet Phase 1 und dauert bis März 2017. In dieser Zeit liegt der Fokus auf der Bildungsarbeit. So könnt ihr an Multiplikatorinnen- und Multiplikatoren-Schulungen teilnehmen, die verschiedene Aspekte Gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit und Integration von Geflüchteten aufgreifen und eure Sach- und Methodenkompetenz stärken. Die genauen Termine und Orte der Schulungen findet ihr auf www.zukunftszeit.de.

Außerdem spielt die Arbeitshilfe, die ihr gerade in den Händen haltet, eine wichtige Rolle.

Hier erfahrt ihr im ersten Teil Hintergründe und Fakten zu Gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit und zum Thema Flucht.

Im zweiten Teil helfen euch eine Reihe von Methoden sich in der Gruppe mit den Schwerpunktthemen auseinanderzusetzen und auf spielerische Weise Wissen zu erwerben.

Der dritte Teil der Arbeitshilfe beschreibt konkrete Aktionen und Ideen und bereitet euch auf Phase 2 „aktiv sein“ vor, die am 17. März 2017 startet und bis kurz vor der Bundestagswahl im September 2017 andauert.

Aktiv sein – Zukunftszeit sammeln!

Im Vorfeld der Bundestagswahl, deren Ergebnis die bevorstehenden vier Jahre in Deutschland entscheidend prägen wird, wollen wir insgesamt vier Jahre, also etwa 35.000 Stunden „Zukunftszeit“ sammeln.

Dafür engagiert ihr euch während des Aktionszeitraums von März bis September 2017 in euren Gruppen und Verbänden für die Integration von Geflüchteten und gegen jede Form Gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit.

Jede und jeder Einzelne von euch zählt, je mehr, desto besser. Denn wir zählen die Zeit eures Engagements für ein Deutschland voller Vielfalt und Toleranz und machen so deutlich, was uns für die kommenden vier Regierungsjahre und darüber hinaus wichtig ist.

In der Wahl eurer Aktionen sind euch keine Grenzen gesetzt. Lasst eurer Kreativität freien Lauf!

In folgendem Beispiel könnt ihr nachvollziehen, wie die Zukunftszeit berechnet wird:

Eure Aktion: Internationaler Kochabend mit und für Geflüchtete

Dauer: 4 Stunden -

Teilnehmende: 15 Personen

Rechnung: Dauer x Teilnehmende also $4 \times 15 = 60$ Stunden Zukunftszeit!

Damit eure Aktion gezählt wird, tragt euch bitte unter

www.zukunftszeit.de in unseren Aktivitätszähler ein.

Auf der Homepage findet ihr auch weitere Infos, Termine, Aktionsideen

und Hintergründe. Wir berichten über die Aktion unter dem Hashtag

„#zukunftszeit“ und laden euch ebenfalls ein, diesen zu nutzen.

Macht mit - gemeinsam für ein buntes Land!





EINFÜHRUNG UND HINTERGRÜNDE

In diesem Teil der Arbeitshilfe lernt ihr das Thema Gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit kennen und erfahrt etwas über aktuelle Entwicklungen und persönliche Erfahrungen zum Thema Flucht.

RECHTSEXTREMISMUS IN ZAHLEN

Die Zahl der rechtsextremen Straftaten in Deutschland steigt. Es wird vermutet, dass die tatsächlichen Zahlen noch höher liegen, denn Polizei und Staatsanwaltschaft ordnen nicht jede Straftat als politisch motiviert ein. Im Jahr 2015 wurden 21.993 rechts einzuordnende Delikte begangen¹. Das sind 30 Prozent mehr als im Vorjahr. Zum Vergleich: Im selben Jahr wurden 5.620 linksextreme Straftaten gezählt².

Auch die Gewaltbereitschaft stieg an: Im Jahr 2015 wurden 921 rechtsextreme Gewalttaten (2014: 496) mit 691 Verletzten (2014: 431) registriert. Die meisten dieser Gewalttaten, insgesamt 612, hatten ein fremdenfeindliches Motiv. Die Zahl hat sich im Vergleich zu 2014 fast verdoppelt.³

Die Zahl der Straftaten gegen Flüchtlingsunterkünfte gibt ebenfalls Anlass zur Sorge. 924 Taten im Jahr 2015, davon 76 (auch versuchte) Brandstiftungen sind ein dramatischer Anstieg im Vergleich zu den 199 Taten im Jahr 2014. Leider wird nur ein kleiner Teil der Straftaten aufgeklärt.⁴

"DEMOKRATIE IST
HARTE ARBEIT, DIE SICH AM ENDE
IMMER LOHNT. FÜR EIN BUNTES LAND,
IN DEM SICH JEDER ZU HAUSE FÜHLEN
KANN."



Sarah Primus, Landesvorsitzende BDKJ NRW

1 Verfassungsschutzbericht 2015

2 <http://de.statista.com/statistik/daten/studie/569736/umfrage/linksextremistische-straftaten-und-gewalttaten-in-deutschland/>

3 <http://www.faz.net/aktuell/politik/inland/rechtsextreme-gewalt-in-deutschland-um-30-prozent-gestiegen-14064092.html>

4 <https://www.tagesschau.de/inland/anschlaege-asylunterkuenfte-bka-101.html>

GRUPPENBEZOGENE MENSCHENFEINDLICHKEIT – WAS IST DAS EIGENTLICH?

DEFINITION:

Gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit ist die Ablehnung bestimmter Menschen aufgrund deren (unverschuldeter) Zugehörigkeit zu einer bestimmten Gruppe. So werden Menschen nicht aufgrund persönlicher Eigenschaften bewertet, sondern nur über ihre Gruppenzugehörigkeit.

Aus: „Anna kann gut singen“ wird „Katholikinnen können halt gut singen“.

Aus: „Ivana streitet viel“ wird „Klar, dass die viel streitet, Osteuropäerinnen sind recht heißblütig“.

In manchen Fällen geht das sogar so weit, dass Menschen eine Gruppenzugehörigkeit zugeschrieben wird, sie dieser Gruppe tatsächlich gar nicht angehören, ihnen aber dennoch Diskriminierung widerfährt.

Das Konzept wurde von Wilhelm Heitmeyer entwickelt, der mit diesem Konzept von 2002 und 2012 Diskriminierung in Deutschland untersuchte. Diese Ergebnisse wurden jährlich unter dem Titel „Deutsche Zustände“ veröffentlicht. Auch heute noch knüpfen die alle zwei Jahre veröffentlichten Mitte-Studien daran. Dabei wird das Potenzial von Rechtspopulismus in der Mitte der deutschen Bevölkerung dargestellt, das Potenzial, welches sich gegen Fremde, schwache Gruppen und „Normabweichende“ wendet.

Wir haben die verschiedenen Formen der Gruppenbezogenen Menschenfeindlichkeit, die in diesen Studien festgestellt wurden, in den kommenden Zeilen dargestellt und jeweils ein Beispiel herausgegriffen, wie sich die jeweilige Form der Ablehnung oder Diskriminierung äußert.

Islamfeindlichkeit

Die Ablehnung und Abwertung von Musliminnen und Muslimen, also Menschen, die dem islamischen Glauben angehören.

„ALLE
MUSLIME SIND POTENZIELLE
TERRORISTEN!“

Homophobie

Die Ablehnung und Abwertung von Homosexuellen. Da es sich hierbei um die Feindlichkeit gegenüber Homosexuellen und in der Regel nicht um eine Angst vor schwulen oder lesbischen Menschen handelt, ist es jedoch treffender, von Feindlichkeit gegenüber Homosexuellen und nicht von Homophobie zu sprechen.

„SCHWULE
SIND DOCH
WEICHEIER!“

"TÜRKEN STINKEN
DOCH ALLE NACH
KNOBLAUCH!"

Fremdenfeindlichkeit

Beschreibt die Ablehnung von Menschen, die einer als fremd wahrgenommenen, z. B. ethischen, nationalen oder kulturellen Gruppe zugeordnet werden. Indem dabei andere Gruppen abgewertet werden, wird die eigene zugleich aufgewertet.

Rassismus

Verhaltensweisen, die Menschen aufgrund von angenommenen biologischen Unterschieden in Gruppen einteilen und diese Gruppen als Ungleich betrachten. Die zugrundeliegenden Annahmen von menschlichen „Rassen“ aus dem 19./20. Jahrhundert wurden von der Wissenschaft inzwischen verworfen.

"NEGER SIND
GUT IM BETT!"

Antisemitismus

"DIE JUDEN BEHERR-
SCHEN WIEDER DAS
KAPITAL!"

Hiermit werden Menschen jüdischen Glaubens abgewertet. Häufig richten sich antisemitische Verhaltensweisen auch gegen die religiösen oder kulturellen Symbole von Menschen jüdischen Glaubens und sind Grundlage für viele Verschwörungstheorien. Der Begriff wurde von Judengegnerinnen und -gegnern im 19. Jahrhundert geprägt.

Etabliertenvorrechte

Menschen, die an einem Ort länger leben als solche, die erst später hinzugekommen sind, wollen Letzteren Rechte (gleich welcher Art) vorenthalten.

"WIR SIND FREMDE
IM EIGENEN LAND!"

"FRAUEN AM STEUER:
UNGEHEUER ODER
FRAU AM STEUER:
BLUT AM GEMÄUER!"

Sexismus

Mit Sexismus werden Unterschiede zwischen Frauen und Männern überbetont und Rollenzuschreibungen festgeschrieben. Dies hat zur Folge, dass Personen aufgrund ihrer Geschlechtszugehörigkeit diskriminierend behandelt werden.

Behindertenfeindlichkeit

Feindlichkeit und Abwertung von Menschen mit geistiger und/oder körperlicher Beeinträchtigung.

"WAS FÜR EIN
BEHINDI!"

"WER BEI UNS FLEISSIG
IST, DER BRINGT ES
AUCH ZU WAS!"

Obdachlosenfeindlichkeit ähnlich Arbeitslosenfeindlichkeit
Feindlichkeit und Abwertung von Menschen ohne festen
Wohnsitz oder ohne Arbeitsstelle.

Antiziganismus

Abwertung von Menschen, die den Roma zugeordnet und heute immer noch häufig abwertend als „Zigeuner“ bezeichnet werden. Antiziganismus in Deutschland ist heute vor allem gegenüber aus Rumänien, Bulgarien, Albanien und Ex-Jugoslawien stammenden Menschen zu beobachten. „Tsigane“ kommt aus dem Französischen und bedeutet „Zigeuner“.

"DIESE BETTELNDEN
ZIGEUNERJUNGEN
VERSCHANDELN NUR
DAS STADTBILD!"



"INTEGRATION BEDEUTET FÜR MICH, SEINEN
NACHBARN UND MITMENSCHEN ALS MENSCHEN
WAHRZUNEHMEN UND GANZ KONKRET MIT IHM
IN PERSÖNLICHEN KONTAKT ZU TRETEN. MEINE
UMWELT UND MITMENSCHEN IN MEINEN PER-
SÖNLICHEN ALLTAG ZU INTEGRIEREN. NICHT NUR
DIE JETZIGEN FLÜCHTLINGE, SONDERN JEDEN,
DENN JEDER MENSCH IST EINZIGARTIG UND EIN
GESCHENK GOTTES!"

Mathias Koch, Regiosprecher Leuchtturm Schönstatt Mannesjugend

DIE SACHE MIT DEN VORURTEILEN

Ein kleines Experiment. Schließe die Augen und stelle dir folgende Situation vor: Du kommst gerade von einer Party und bist auf dem Heimweg. Es ist spät. Weil du müde bist und eigentlich nur noch in dein warmes Bett willst, nimmst du die Abkürzung. Sie führt dich durch eine dunkle, feuchte Unterführung. Plötzlich hörst du Schritte hinter dir. Als du dich umdrehst, siehst du zwei junge Männer. Einer von ihnen hat ein auffälliges Tattoo am linken Unterarm, der andere trägt eine Bomberjacke mit Kapuze. Sein Gesicht ist nur schemenhaft zu erkennen. Ihr Gang ist aufrecht und selbstbewusst. Aus einem Handy ertönt Rapmusik. Ihre Schritte hallen in der Unterführung. „Hey!“ ruft einer der beiden. Du merkst, wie die Schritte lauter werden. Sie kommen näher. Du beschleunigst deinen Gang und merkst, dass du Angst bekommst. Du fängst an zu laufen. Die beiden Männer laufen dir hinterher. Plötzlich spürst du eine Hand auf deiner Schulter, die dich aufhält. „Tschuldigung“, sagt die Stimme wieder. „Hier, das hast du verloren.“ Er lächelt und streckt dir dein Portemonnaie entgegen.

Überrascht? Welchen Eindruck hattest du zu Beginn der Geschichte von den Männern? Nach welchen Kriterien hast du bewertet und wie schnell entstand dein erstes Bild von ihnen?

In Gedanken hast du das Erlebte wahrscheinlich erst einmal in eine Schublade gesteckt, sprich kategorisiert. Danach hast du der Person bestimmte Eigenschaften zugeordnet, die auf ihrer Zugehörigkeit zu einer bestimmten (sozialen) Gruppe basieren. Einzelfälle werden somit allgemeingültig. Im letzten Schritt wird das so entstandene Bild einer Person bewertet. Binnen weniger Sekunden hast du dir ein Urteil vor dem Urteil gebildet. Das Vorurteil.

Vorurteile sind zunächst einmal nicht unbedingt schlecht. Sie helfen, dass wir uns im Alltag zurechtzufinden und unsere Umwelt einschätzbar wird.

In den meisten Fällen führen Vorurteile aber zu negativen Beurteilungen einer Person aufgrund ihrer vermeintlichen Zugehörigkeit zu einer Gruppe. Vorurteile ziehen klare Grenzen zwischen „ich/wir“ und „die anderen“. Die „anderen“ werden abgewertet, wodurch man sich selber und seine eigene Gruppe aufwertet.

Vorurteile suchen nicht nach der Wahrheit, sie sind vor allem emotional aufgeladen. Sie entlasten Einzelne oder auch große Teile einer Gesellschaft, da sie eine krisenhaft empfundene Wirklichkeit erträglicher machen, indem sie Ausländer/-innen, Fremde oder Minderheiten für die Krise verantwortlich machen. „Negative Gefühle und Aggressionen werden auf Personen oder Gruppen umgelenkt, von denen aufgrund ihrer Machtlosigkeit Widerstand und Bestrafung nicht zu erwarten sind⁵.“

Dadurch werden komplexe Themen und Probleme vereinfacht dargestellt, sodass man sich nicht zu eindringlich mit dem Problem auseinandersetzen muss.

Es wird die schnelle Lösung geboten. So wird ein übereiltes Urteil forciert, ohne genau den Sachverhalt zu kennen.

Studien haben bewiesen, dass geäußerte Vorurteile auch oft Auswirkungen auf den Vorurteilsadressaten haben. So wurden z. B. vor einem Intelligenztest Blondinenwitze erzählt. Das Ergebnis war, dass blonde Studentinnen schlechter abschnitten als ihre Kommilitoninnen und Kommilitonen.

DEFINITION:

„Vorurteile sind negative oder ablehnende Einstellungen einem Menschen oder einer Menschengruppe gegenüber, wobei dieser Gruppe infolge stereotyper Vorstellungen bestimmte Eigenschaften von vornherein zugeschrieben werden, die sich aufgrund von Starrheit und gefühlsmäßiger Ladung selbst bei widersprechender Erfahrung schwer korrigieren lassen.“
(Earl E. Davis, Sozialpsychologe)

Was tun mit den eigenen Vorurteilen?

Es ist wichtig, sich bewusst zu machen, dass niemand vorurteilsfrei ist. Führe dir deine eigenen Vorurteile vor Augen, nehme sie wahr. Erst dann kannst du im nächsten Schritt deine Urteile kritisch reflektieren und prüfen, wie gerecht, rational und menschlich sie sind. Beziehe auch andere Ansichten in deine Überlegungen ein. Vorurteile zu unterdrücken, erzielt oft das gegenteilige Ergebnis. Wenn man dir beispielsweise sagt: „Denke jetzt nicht an einen rosa Elefanten“, wirst du wahrscheinlich besonders an ihn denken müssen. Eine Möglichkeit wäre also, anstatt die Vorurteile zu verdrängen, die negativen Verknüpfungen durch positive auszutauschen, Gegenargumente zu finden. So könntest du dich langsam von deinen Vorurteilen lösen.

Bildung spielt außerdem eine wichtige Rolle bei fremdenfeindlichen Einstellungen. Wissen, Empathie, also die Fähigkeit sich in andere Menschen hineinzuversetzen, Bereitschaft, neue Erfahrungen zu machen, Kritikfähigkeit und ein positives Selbstwertgefühl verringern die Neigung, Vorurteile zu bilden. Vor allem sollte in den jeweiligen Situationen immer der Mensch im Vordergrund stehen und nicht die Einordnung in eine bestimmte Gruppe. Anstatt einen geflüchteten Jugendlichen zum Beispiel nach seiner Religionszugehörigkeit zu fragen, könntest du ihn fragen, wie er über seine Religion denkt. Vorurteile sind menschlich. Aber es liegt an uns, sie aufzuweichen und einzuschränken. Die Welt ist nicht schwarz oder weiß.

DAS CHRISTLICHE ABENDLAND VERTEIDIGEN?

Eigentlich sollte es klar sein: Christin sein, Christ sein und gleichzeitig andere Menschen einzeln oder als Gruppe abzuwerten, zu beleidigen, zu verachten und ihnen gegenüber Hass, Feindschaft und Angst zu schüren - das geht nicht zusammen. Das geht nicht zusammen, weil es ein Kernpunkt des christlichen Glaubens ist, dass Gott alle Menschen gleich an Würde geschaffen hat und keinen Unterschied zwischen ihnen macht. Das zentrale Gebot lautet „Liebe deinen Nächsten“ - und wer die Nächste oder der Nächste ist, das hat Jesus seinen Jüngerinnen und Jüngern klar gesagt: jede und jeder. Und dann geht es nicht darum zu schauen, wer genau meine Nächsten sind und wer nicht, sondern sich selbst als Nächste und Nächster zu erweisen: in Hilfe, Unterstützung, Solidarität ohne Ansehen der Person, jedem Menschen gegenüber, der meinen Lebensweg kreuzt und auf mich angewiesen ist. So weit, so klar. Leider bleibt das aber nicht so klar.

Rechtspopulistinnen und Rechtspopulisten nehmen für sich in Anspruch, für das christliche Abendland zu streiten. Sie nehmen das Christentum als Argument, um gegen einwandernde und zu uns flüchtende Menschen zu protestieren, gegen die Liberalisierung der Gesetze zu homosexuellen Partnerschaften, von den Themen Gender und Sexismus gar nicht erst zu reden. Und das alles im Namen der christlichen Werte. Aber leider wäre es zu einfach zu sagen, das habe mit dem Christentum gar nichts zu tun und die Populistinnen und Populisten aller Art hätten das Christentum gekapert, um damit ihre menschenfeindliche Ideologie zu rechtfertigen. Untersuchungen in verschiedenen europäischen Ländern haben ergeben, dass Vorbehalte und Vorurteile gegen „die anderen“ - Fremde, Ausländer, Muslime, Homosexuelle ... - ausgerechnet in stark christlich geprägten Ländern deutlich weiter verbreitet sind als in säkularisierten Gesellschaften.

Religionen haben es an sich, dass es ein Innen und ein Außen gibt, Gläubige und Ungläubige. Dass das Heil auch außerhalb der katholischen Kirche gefunden werden könnte, ist eine verhältnismäßig junge Entdeckung in der Geschichte des geglaubten Gottes. Zudem hat die christliche Tradition lange eine Teilung der Gesellschaft in Herrschende und Beherrschte legitimiert: Könige und Kaiser von Gottes Gnaden, die von Gott eingesetzte Obrigkeit, der zu gehorchen war. Die biblische Lehre, dass alle Menschen gleich an Würde geschaffen sind, blieb gegen diese gesellschaftliche Erfahrung abstrakt. Solche Muster sind, selbst wenn sie heute nicht mehr akzeptiert werden, prägend auch für Gesellschaften, in denen die christlichen Inhalte immer weniger präsent sind. Und gerade die Annahme, dass Menschen nicht gleichwertig seien, begünstigt

Vorbehalte und Vorurteile gegen Minderheiten. „Soziale Dominanzorientierung“ nennt das die Sozialwissenschaft. Menschen mit dieser Orientierung finden es normal und in Ordnung, dass es Gruppen gibt, die mehr zu sagen haben als andere, seien es nun Männer über Frauen, Einheimische über Fremde, Hetero- über Homosexuelle. Soziale Dominanzorientierung, die Ablehnung von gesellschaftlicher Diversität und eine autoritäre Einstellung gehen Hand in Hand und begünstigen rassistische, fremdenfeindliche, antiislamische, homophobe und frauenfeindliche Einstellungen. Es ist darum nicht verwunderlich, dass Menschen mit Vorbehalten gegen eine Gruppe mit hoher Wahrscheinlichkeit auch Vorbehalte gegen andere Gruppen haben: Wer rassistische Vorurteile pflegt, hat wahrscheinlich auch antiislamische, fremdenfeindliche oder homophobe Vorbehalte, weil alle diese Vorbehalte darauf beruhen, dass die gemischte Gesellschaft nicht erwünscht ist und ein autoritäres Durchgreifen von oben erhofft wird, das für Sicherheit und Ordnung sorgen soll. Und weil sie diese Haltung mit der christlichen Tradition verbinden, nehmen ihre Vertreterinnen und Vertreter für sich in Anspruch, damit das christliche Abendland zu verteidigen. Unter der Tarnung von christlicher Tradition werden so die christlichen Inhalte verraten, weil die Religion als Begründung für Benachteiligung und Ausgrenzung erhalten muss.

Es muss daher darum gehen, die christlichen Inhalte in den Vordergrund zu stellen, vor allem die biblischen Befreiungsgeschichten mit Gott, der auf der Seite der Benachteiligten steht. Sich mit menschenfeindlichen Tendenzen auseinanderzusetzen, kann darum auch heißen, dass man sich kritisch der eigenen kirchlichen Tradition stellt und neu durchbuchstabiert, was es für die Kirche heißt, dass sie gemeinsam Volk Gottes ist, unterwegs zum Geheimnis Gottes wie die anderen Religionen auch, und dass Gott bedingungslos auf der Seite der Benachteiligten steht. Getauft zu sein, heißt nicht, auf eine bestimmte politische Richtung festgelegt zu sein. Aber dafür, ob die eigene politische Haltung sich mit dem eigenen Getauftsein verträgt, genügt ein einfacher Test: Muss dafür das Gebot „Liebe deinen Nächsten wie dich selbst“ angepasst, relativiert, auf bestimmte Menschen eingegrenzt werden? Wenn ja, dann verträgt es sich nicht, und es gilt sich zu entscheiden.

Damit es nicht so weit kommt, können die Kirchen rechtsextremen und rechtspopulistischen Haltungen vorbeugen. Denn Religion schützt dann vor Menschenfeindlichkeit, wenn sie Erfahrungen ermöglicht, die der Menschenfeindlichkeit den Boden entziehen und die zum Glück zu den Kernkompetenzen der Kirchen gehören: stabile Beziehungen, Vertrauen in die Umwelt und positive Erfahrungen mit dem Fremden. Dann braucht das Abendland gar nicht mehr gerettet zu werden.

FLUCHT IN ZAHLEN

Es wird den einzelnen Menschen, die sich auf den Weg machen und ihre Heimat verlassen, eigentlich nicht gerecht, sie nur in der Summe zu betrachten. Doch um Zusammenhänge und die Situation zu verstehen, ist es hilfreich, einen Blick auf Statistiken zu Flucht und Asyl zu werfen.

2015 wurden in Deutschland 441.899 Erstanträge auf Asyl gestellt. In den Monaten Januar bis Mai 2016 waren es 174.965.⁶

66,4 Prozent der Antragsstellenden sind Männer; in der Altersgruppe 18-25 Jahre sind es sogar 76,8 Prozent.

Derzeit kommen die meisten Geflüchteten aus Syrien, Irak und Afghanistan.⁷ Weltweit sind laut UNHCR 65,3 Millionen Menschen auf der Flucht.

Türkei, Pakistan und Libanon sind die Länder, die die meisten Menschen aufnehmen.⁸

Im ersten Quartal 2016 kommen in der EU 515 Geflüchtete auf eine Million Einwohnerinnen und Einwohner, in Deutschland sind es 2.155, in Schweden 790, in Großbritannien 155.⁹



"TOLERANZ IST, VERSCHIEDENHEIT
ALS BEREICHERUNG ZU ERKENNEN."

Michael Leyendecker,
Bundesjugendleiter DJK Sportjugend

6 <http://www.bamf.de/SharedDocs/Anlagen/DE/Downloads/Infothek/Statistik/Asyl/aktuelle-zahlen-zu-asyl-mai-2016.html?nn=7952222>

7 <http://www.bpb.de/politik/innenpolitik/flucht/218788/zahlen-zu-asyl-in-deutschland#Antragsteller>

8 http://www.unhcr.de/no_cache/service/zahlen-und-statistiken.html?cid=11687&did=10824&sechas-h=c1e47294

9 <http://de.statista.com/statistik/daten/studie/156549/umfrage/asylbewerber-in-europa-2010/>

INTERVIEW

**Mohanad**

Mohanad ist 21 Jahre alt und kommt aus Daraa, Syrien. Die Flucht aus seiner Heimat dauerte fast zwei Wochen. In Deutschland lebt er nun seit zehn Monaten.

Mohanad, was bewegt junge Geflüchtete?

Ich spiele sehr gerne Fußball und gehe gerne schwimmen, nehme auch häufig an den ehrenamtlichen Angeboten unserer Flüchtlingsorganisation teil. Außerdem habe ich bereits am „Welcome Dinner“ hier in der Stadt mit drei meiner Freunde teilgenommen. Das hat viel Spaß gemacht und war sehr nett.

Was würdest du dir wünschen - auch in Bezug auf Integration?

Ich würde sehr gerne weiterhin Deutsch lernen und im Anschluss eine Ausbildung zum Zahntechniker machen. Es ist sehr schwierig für uns, mit „Nicht-Flüchtlingen“ in Kontakt zu treten, dabei wäre es sehr schön, neue Menschen kennenzulernen. Am meisten würde ich mir jedoch wünschen, dass meine Familie nach Deutschland kommen könnte. Ich vermisse sie hier sehr.

Nimmst du Fremdenfeindlichkeit wahr?

Die meisten Menschen in Deutschland sind nett zu mir. Aber ich sehe auch nicht „typisch arabisch“ aus. Ich wurde aber bereits das ein oder andere Mal gefragt, warum ich hierher gekommen sei, das Leben in Syrien wäre doch besser für mich. Außerdem fragte mich jemand, warum ich rote Haare hätte. Er meinte, ich würde wahrscheinlich gar nicht aus Syrien kommen und sei ein Lügner. Aber ich reagiere da locker, bedanke mich für Beschimpfungen oder gehe einfach weiter.

Wie nimmst du das ehrenamtliche Engagement in Deutschland wahr?

Die Menschen hier sind sehr nett und hilfsbereit. Wir haben viele Sprachlehrer bei uns in der Einrichtung, die ehrenamtlich Unterricht geben. Außerdem gibt es viele verschiedene Angebote, wie Sport oder Ausflüge und Hilfe bei der Wohnungssuche. Das ist sehr hilfreich. Am besten finde ich natürlich das Fußballangebot. Es gibt viele Ehrenamtler, das finden wir alle sehr nett und nehmen es meistens gerne an.

UND WAS SAGT DIE BIBEL?

Die Bibel ist voll von Erzählungen, in denen Menschen auf der Flucht sind: Abraham, Isaak, Jakob, Mose und viele mehr. Und auch Jesus musste flüchten.

„Du sollst deinen Nächsten lieben wie Dich selbst“, dafür wird er dann in seinem Leben eintreten. Also, besonders auf den zu achten, der jetzt Hilfe und Zuwendung braucht und dabei vielleicht ein Engel ist.



Jesus auf der Flucht

Als die Sterndeuter wieder gegangen waren, erschien Josef im Traum ein Engel des Herrn und sagte: Steh auf, nimm das Kind und seine Mutter und flieh nach Ägypten; dort bleibe, bis ich dir etwas anderes auftrage; denn Herodes wird das Kind suchen, um es zu töten.

Da stand Josef in der Nacht auf und floh mit dem Kind und dessen Mutter nach Ägypten.

Dort blieb er bis zum Tod des Herodes. Denn es sollte sich erfüllen, was der Herr durch den Propheten gesagt hat: Aus Ägypten habe ich meinen Sohn gerufen. (Mt 2, 13-15)

Wer ist mein Nächster?

Da stand ein Gesetzeslehrer auf, und um Jesus auf die Probe zu stellen, fragte er ihn: Meister, was muss ich tun, um das ewige Leben zu gewinnen?

Jesus sagte zu ihm: Was steht im Gesetz? Was liest du dort?

Er antwortete: Du sollst den Herrn, deinen Gott, lieben mit ganzem Herzen und ganzer Seele, mit all deiner Kraft und all deinen Gedanken, und: Deinen Nächsten sollst du lieben wie dich selbst.

Jesus sagte zu ihm: Du hast richtig geantwortet. Handle danach und du wirst leben.

Der Gesetzeslehrer wollte seine Frage rechtfertigen und sagte zu Jesus: Und wer ist mein Nächster?

Darauf antwortete ihm Jesus: Ein Mann ging von Jerusalem nach Jericho hinab und wurde von Räubern überfallen. Sie plünderten ihn aus und schlugen ihn nieder; dann gingen sie weg und ließen ihn halb tot liegen.

Zufällig kam ein Priester denselben Weg herab; er sah ihn und ging weiter.

Auch ein Levit kam zu der Stelle; er sah ihn und ging weiter.

Dann kam ein Mann aus Samarien, der auf der Reise war. Als er ihn sah, hatte er Mitleid, ging zu ihm hin, goss Öl und Wein auf seine Wunden und verband sie. Dann hob er ihn auf sein Reittier, brachte ihn zu einer Herberge und sorgte für ihn.

Am andern Morgen holte er zwei Denare hervor, gab sie dem Wirt und sagte: Sorge für ihn, und wenn du mehr für ihn brauchst, werde ich es dir bezahlen, wenn ich wiederkomme.

Was meinst du: Wer von diesen dreien hat sich als der Nächste dessen erwiesen, der von den Räubern überfallen wurde?

Der Gesetzeslehrer antwortete: Der, der barmherzig an ihm gehandelt hat. Da sagte Jesus zu ihm: Dann geh und handle genauso! (Lk 10,25-37)

Engel beherbergen!

Vergesst die Gastfreundschaft nicht; denn durch sie haben einige, ohne es zu ahnen, Engel beherbergt. Denkt an die Gefangenen, als wäret ihr mitgefangen; denkt an die Misshandelten. (Hebr. 13, 2-3)

GEBET UM TOLERANZ

Gott, Menschen und Lebensumstände sind so verschieden, dass wir Mühe haben, sie in unsere Denkmuster einzuordnen.

Mit unterschiedlichsten Merkmalen hast du uns ausgestattet: Herkunft und Hautfarbe, Alter und Geschlecht, ethnische Zugehörigkeit und kulturelle Tradition, religiöse, politische und sexuelle Orientierung, Ängste und Hoffnungen, Träume und Visionen.

Aber in uns allen ist die Sehnsucht nach Anerkennung und Geborgenheit.

Befreie uns von der Blindheit, die nur einen Weg für alle sieht.

Löse uns von allen Fesseln der Vorurteile und Gleichgültigkeit. Schenke uns den Geist der Geschwisterlichkeit und Solidarität.

Nimm von uns alle Angst, wir würden verlieren, wenn wir selbst gezogene Grenzen öffnen.

Lass uns aufeinander zugehen in Respekt und Freiheit, und lass uns aufbereiten das Feld der Versöhnung, damit sie wachsen können in Vielfalt und im Übermaß: die Früchte deines Reiches.

AMEN

Christian Zoidl



METHODEN

METHODEN

Im zweiten Teil unserer Arbeitshilfe findet ihr eine Reihe von Methoden beispielsweise für eine eurer Gruppenstunden oder Treffen. So haben wir unter dem Kapitel „Wir widersprechen“ Methoden gesammelt, die euch helfen werden, eigene Vorurteile zu erkennen, menschenfeindliche Parolen zu entlarven und darauf zu reagieren. Denn es ist wichtig, zunächst ein Bewusstsein für die eigenen fremdenfeindlichen Gedanken zu entwickeln, um sich selbst und seine Werte zu reflektieren. Erst dann kann man Haltung annehmen und abwertenden Parolen selbstbewusst entgegenzutreten.

Damit aus dem situationsbedingten Reagieren ein vorausschauendes Verhalten wird, ist es wichtig, dass man sich in andere Menschen hineinversetzen kann und ihnen gegenüber offen ist. Deshalb geht es im Kapitel „Gemeinsam für ein buntes Land“ um Methoden zur kulturellen Vielfalt. Außerdem findet ihr Hinweise zur Arbeit mit Geflüchteten. Einige Methoden sind von den Mitglieds- und Diözesanverbänden des BDKJ übernommen. Ihr erkennt sie an dem jeweiligen Logo des Verbands. Darüber hinaus gibt es auf den folgenden Seiten Tipps zu Filmen und zu weiterführender Literatur.

LEGENDE

SCHLAGWORT



ZIEL



GRUPPENGROSSE



ALTER



ORT



DAUER



MATERIAL



Wir widersprechen

Wir widersprechen populistischen Parolen, die scheinbar einfache Lösungen anbieten, (...). Wir lassen nicht zu, dass im Namen unseres Glaubens Menschen ausgegrenzt und angefeindet werden.¹⁰



¹⁰ Aus dem Beschluss der BDKJ-Hauptversammlung 2016: Wir widersprechen - weil wir glauben.

Meinungsbarometer¹¹



VORURTEIL, STEREOTYPE, WAHRNEHMUNG



AB 4 PERSONEN



AB 14 JAHRE



ÜBERALL



15-30 MINUTEN



EVTL. KREIDE



VORURTEILE/STEREOTYPE ERKENNEN

Diese Methode könnt ihr sowohl draußen als auch drinnen durchführen. Wenn ihr rausgeht, nehmt euch Straßenkreide mit und malt eine Skala eines Barometers auf den Asphalt. Wenn ihr die Übung in einem Gruppenraum macht, ist die Längsseite des Raumes eure Skala. An dem einen Ende eures Meinungsbarometers steht „Nein“, an dem anderen Ende „Ja“. Nun werden die Aussagen vorgelesen, zu denen sich alle innerhalb der Skala positionieren sollen. Kann die Aussage klar bejaht oder verneint werden, stellt ihr euch an die jeweiligen Enden. Ihr könnt die ganze Bandbreite des Barometers nutzen, um euren Standpunkt zu verdeutlichen.

Aussagen:

- Frauen denken anders als Männer.
- In Bayern wird mehr Bier getrunken als in anderen Bundesländern.
- Im Islam hat die Frau nichts zu sagen.
- Homosexualität ist nicht normal.
- In Sachsen wohnen fast nur Nazis.
- Zigeuner sind kriminell oder gehen betteln.
- Deutsche sind spießig und lieben es, sich zu beschweren.

Reflexion:

- Handelt es sich bei euren Antworten um ein Urteil oder um ein Vorurteil?
- Welche Kenntnisse und Erkenntnisse haben euch warum zu welcher Antwort bewegt?
- Wie sicher seid ihr euch in eurem Wissen über die jeweiligen Antworten?
- Oder beruht eure Positionierung auf dem Meinungsbarometer eher einem unklaren Vorurteil?

¹¹ In Anlehnung an Klaus-Peter Hufer, „Argumentationstraining gegen Stammtischparolen - Materialien und Anleitungen für Bildungsarbeit und Selbstlernen“, Wochenschau Verlag (2000)

„So sind sie die ...“¹²

Kreuzt an, welche Eigenschaften eurer Meinung nach am meisten auf die jeweilige Nation zutreffen. Anschließend wird darüber diskutiert.

- Was habt ihr während des Ausfüllens gedacht?
- Wie erklärt ihr diese Vorurteile in eurem Denken?
- Wie entstehen Vorurteile?
- Wie stark sind diese Vorurteile in eurem Umfeld verankert?

VORURTEIL, STEREOTYPE, WAHRNEHMUNG



4-20 PERSONEN



AB 13 JAHRE



ÜBERALL



15-30 MINUTEN



TEST FÜR ALLE TEILNEHMENDEN AUSDRUCKEN



VORURTEILE/STEREOTYPE ERKENNEN



	DEUTSCHEN	SPANIER	TÜRKEN	POLEN	MAROKKANER
fleißig					
faul					
laut					
ernst					
herzlich					
kriminell					
kinderlieb					
sehr religiös					

¹² In Anlehnung an: Landesjugendring NRW, Interkulturbeutel Ideenfächer „Ideen- und Methodensammlung: Interkulturelles Lernen und Interkulturelle Öffnung in der Jugendverbandsarbeit“

Stammtischmodus



VORURTEIL, DISKRIMINIERUNG,
KOMMUNIKATION



4-20 PERSONEN



AB 15 JAHRE



ÜBERALL



25-30 MINUTEN



MODERATIONSKARTEN ODER PLAKATE, STIFTE



VORURTEILE ERKENNEN,
HANDLUNGSSTRATEGIEN ERARBEITEN,
POSITION BEZIEHEN, ARGUMENTATIONSHILFE

„Die Ausländer nehmen uns die Arbeitsplätze weg!“ „Alle Politiker sind korrupt.“ „Frauen gehören an den Herd.“ Sicherlich fallen euch noch viel mehr Stammtischparolen ein. Sammelt eure Einfälle und schreibt sie für alle sichtbar auf. Erst am Ende darf kommentiert und gefragt werden. Dann dürft ihr drei Punkte für die Parolen vergeben, die euch am meisten interessieren oder die ihr als am wichtigsten/aktuellsten erachtet. Die Parolen mit den meisten Punkten sind die Grundlage für das weitere Argumentationstraining. Nun könnt ihr versuchen, Gegenargumente für die ausgewählten Parolen zu finden. Hilfreich ist, dazu Hintergrundmaterialien und Recherchemöglichkeiten bereitzuhalten. (z. B. Internetzugang, Literatur etc.).



"DEMOKRATIE IST FÜR MICH MEHR ALS EINE REGIERUNGSFORM, ES IST FÜR MICH EIN AUSDRUCK DESSEN, WIE EINE GESELLSCHAFT DAS ZUSAMMENLEBEN ORGANISIEREN SOLLTE, UND AM BESTEN LERNEN KANN MAN DAS IN DEN JUGENDVERBÄNDEN, DEN „WERKSTÄTTEN DER DEMOKRATIE!“

Lisi Maier, BDKJ-Bundesvorsitzende

Stimmungsbild

Sammelt zunächst Fotos, Wörter, Zeitungsartikel, Berichte aus Magazinen oder aus dem Internet zu aktuellen Themen: rechtspopulistische Parteien, Terror, Flüchtlingsdebatte. In Kleingruppen erstellt ihr dann Collagen, die eurer Ansicht nach das aktuelle Stimmungsbild in Deutschland darstellen.

Folgende Fragen können die Gruppenarbeit begleiten:

- Welche Wörter/Welche Bilder werden häufig verwendet?
- Welche Ängste werden angesprochen?
- Welche Stimmung entsteht dadurch?

Im Anschluss an die Gruppenarbeit werden die Collagen der Gruppe präsentiert, um über folgende Fragen zu diskutieren:

- Welche Rolle spielen die Medien?
- Gibt es unterschiedliche Positionen/Meinungen?
- Wie „wahr“ sind die Aussagen?
- Finden sich Stammtischparolen wieder?
- Gibt es Statistiken, wissenschaftliche Artikel, die die Aussagen entkräften?

BERICHTERSTATTUNG, FLUCHT,
RECHTSEXTREMISMUS



4-24 PERSONEN



AB 16 JAHRE



GRUPPENRAUM



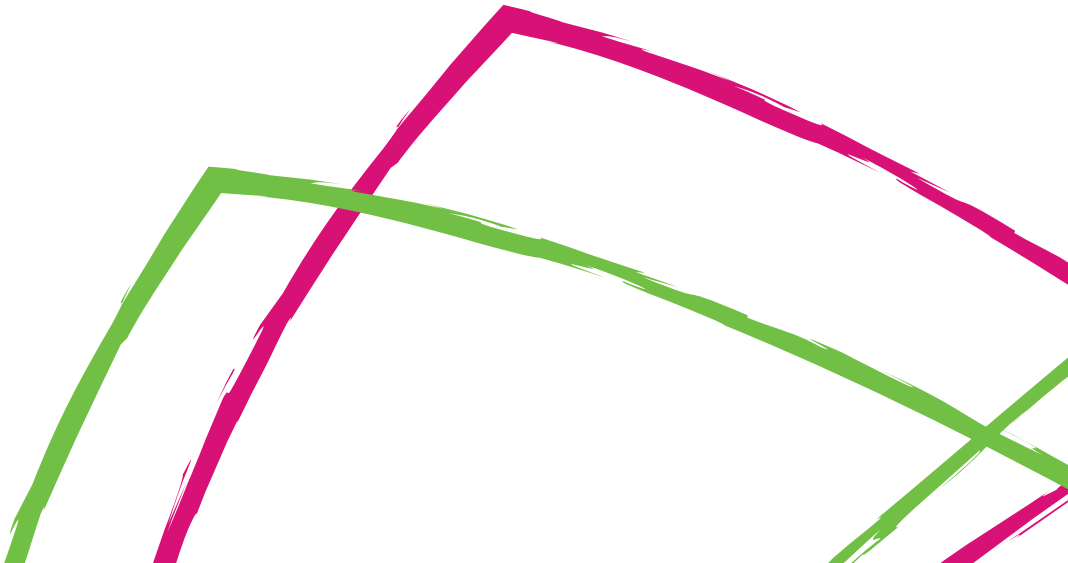
60-90 MINUTEN



ZEITUNGEN, ZEITSCHRIFTEN,
INTERNETARTIKEL, FOTOS



KRITISCHER UMGANG MIT MEDIEN,
ERKENNEN VON STEREOTYPEN



Stammtisch „Klartext“¹³



VORURTEIL, DISKRIMINIERUNG, KOMMUNIKATION



4-20 PERSONEN



AB 15 JAHRE



ÜBERALL



60-90 MINUTEN



VORURTEILE ERKENNEN, HANDLUNGSSTRATEGIEN ERARBEITEN, POSITION BEZIEHEN

Bei dieser Methode stellt ihr eine Stammtischsituation nach. Natürlich könnt ihr die Diskussion auch an den Küchentisch verlagern. Denn längst sind die Parolen in der Mitte der Gesellschaft und somit in eurem näheren Umfeld angekommen. Wählt vier bis acht Teilnehmerinnen und Teilnehmer aus, die in die Rolle der Stammtischmitglieder schlüpfen. Dann klärt ihr, wer die zuvor von euch erfundene Stammtischparole vertritt und wer die Gegenposition einnimmt. Alle anderen Teilnehmerinnen und Teilnehmer sind beobachtende Kneipenbesucher.

Die Leiterin/Der Leiter eröffnet den Stammtisch als Wirtin/als Wirt und kann im Verlauf sich in die Unterhaltung einmischen, die Diskussion anstacheln und/oder das Gespräch beenden.

Mögliche Parole:

„Der Islam ist nicht mit den Werten der westlichen Welt vereinbar.“

Möglicher Einstieg:

Wirtin/Wirt: „Schön, dass ihr da seid. Habt ihr schon gehört, dass nebenan ein muslimisches Kulturzentrum eröffnet werden soll? Na, das kann ja heiter werden ...“

Reflexion:

- Wie hat sich jede und jeder Einzelne von euch während des Gesprächs gefühlt?
- Was fiel leicht? Was war schwierig?
- Wie wurde argumentiert (emotional, rational)?
- Welche Seite hatte den größten Redeanteil?
- Konnten die Stammtischler umgestimmt werden?

¹³ In Anlehnung an Klaus-Peter Hufer, „Argumentationstraining gegen Stammtischparolen - Materialien und Anleitungen für Bildungsarbeit und Selbstlernen“, Wochenschau Verlag (2000)

Zivilcourage¹⁴

Teilt die Gruppe in drei Kleingruppen auf. Jede Kleingruppe diskutiert über eine der drei Fragen und erarbeitet Handlungs- und Unterstützungsmöglichkeiten.

1. Wie reagiert ihr, wenn ihr mitbekommt, dass im Bus jemand beleidigt oder lautstark über einen Mitfahrer/in mit dunkler Hautfarbe gelästert wird. Hier ist beispielweise ein Rollenspiel möglich.
2. Wie geht ihr auf Geflüchtete zu? Welche Möglichkeiten gibt es, um Berührungssängste abzubauen? Habt ihr selber schon einmal Scheu gehabt, auf fremde Menschen zuzugehen? Was hilft in solchen Situationen?
3. Was könnt ihr als Gruppe konkret vor Ort für die Integration von Geflüchteten tun? - Sammelt Möglichkeiten, wie ihr aktiv werdet.

VORURTEIL, DISKRIMINIERUNG, ZIVILCOURAGE



6-21 PERSONEN



AB 14 JAHRE



GRUPPENRAUM



60-90 MINUTEN



PLAKATE, STIFTE



HANDLUNGSSTRATEGIEN ERARBEITEN, DIE EIGENE HALTUNG BEKRÄFTIGEN



"INTEGRATION BEDEUTET, SICH GEGENSEITIG SCHÄTZEN ZU LERNEN, SICH SO ZU AKZEPTIEREN, WIE MAN IST, UND BEREIT ZU SEIN, VONEINANDER ZU LERNEN."

Priya George, Verbandsleiterin GCL-MF



¹⁴ BDKJ Regensburg Arbeitshilfe „Ich war fremd und obdachlos und ihr habt mich aufgenommen“

„Nordafrikanische Männer sind sexistisch und kriminell“ oder wie Onkel Klaus es schaffte, die Familienfeier zu sprengen

Längst werden Stammtischparolen nicht mehr nur am Stammtisch ausgesprochen. Plötzlich finden sie Gehör auf Familienfeiern, in der Schule, bei der Arbeit, unter Freunden. Menschen, die ihr immer für nett und intelligent hieltet, geben Ansichten preis, von denen ihr dachtet, dass sie eigentlich passé sind.

Doch was tun in solchen Situationen?

Stammtischparole - und jetzt?

Es ist nicht so einfach!

Stammtischparolen stellen Sachverhalte vermeintlich einfach dar, dahinter steckt aber ein schwieriges und komplexes Thema. Seid euch dessen bewusst!

Haltung annehmen!

Wissen, Selbstsicherheit und Überzeugung helfen euch dabei, euren Standpunkt sachlich vertreten zu können.

Ruhig bleiben!

Stammtischparolen sind sehr emotional. Deshalb ist es wichtig, dass ihr Ruhe bewahrt und jedes Argument einzeln angeht.

Wie war das jetzt genau?

Gezieltes Nachfragen ist eine gute Möglichkeit, Stammtischparolen zu entgegnen. Stellt Fragen, die auf Widersprüche hinweisen oder bittet euer Gegenüber darum, seine Argumente mit konkreten Beispielen zu belegen.

NO-GOs: Überheblichkeit, Belehrungen, Provokation

Denn dies erzeugt Abwehr. Wenn ihr selbst provoziert werdet, ignoriert das bewusst.

Wichtig: Ihr werdet die Parolenschwingerin bzw. den Parolenschwinger nicht umstimmen können, sehr wohl aber die noch unentschlossenen Zuhörer/-innen.

schwarz weiss
 vorwärts rückwärts
 links rechts
 entweder oder

längst nicht alles im leben
 ist so klar
 oft ist es besser genau
 hinzuschauen
 oft liegt die wahrheit dazwischen

manchmal ist es aber auch
 völlig klar
 für Jesus ist es völlig klar
 dass unser handeln
 entscheidend ist

Weg von mir ihr Verfluchten:
 Denn ich war hungrig und ihr habt mir
 nichts zu essen gegeben; ich war
 durstig und ihr habt mir nichts zu
 trinken gegeben; ich war fremd und
 obdachlos und ihr habt mich nicht
 aufgenommen...
 Was ihr für einen dieser Geringsten
 nicht getan habt, das habt ihr auch
 mir nicht getan.

Kommt her ihr Gesegneten:
 Denn ich war hungrig und ihr habt mir
 zu essen gegeben; ich war durstig
 und ihr habt mir zu trinken gegeben;
 ich war fremd und obdachlos und ihr
 habt mich aufgenommen...
 Was ihr für einen meiner geringsten
 Brüder getan habt, das habt ihr mir
 getan.

Mt 25,31ff.

Bernhard Lutz

Literatur

Beschluss der BDKJ-Hauptversammlung 2016: Wir widersprechen, weil wir glauben, 2016. http://bit.ly/Zukunftszeit_Beschluss2016

Holger Kulick und Toralf Staud (Hg.): Das Buch gegen Nazis, Projekt der ZEIT und Bundeszentrale für politische Bildung, Kiepenheuer und Witsch.

Klaus Peter Hufer: Argumentationstraining gegen Stammtischparolen, Wochenschau Verlag, 2001.

Stephan Bundschuh, Ansgar Drücker, Birgit Jagusch, Hanna Mai (Hg.): Holzwege, Umwege, Auswege - Perspektiven auf Rassismus, Antisemitismus und Islamfeindlichkeit, IDA e.V., 2012.

Wilhelm Heitmeyer: Deutsche Zustände - Folge 10, Suhrkamp Verlag, 2011.

Angelika Strube: Rechtsextremen Tendenzen begegnen. Handreichung für Gemeindearbeit und kirchliche Erwachsenenbildung, Herder Verlag, 2013.

Aytekin Celik, Alexander Schell: Rechtsextremismus im Internet und in sozialen Netzwerken. Basiswissen und Methoden. Jugendstiftung Baden-Württemberg.

Julia Hasse, Gregor Rosenthal (Hg.): Wider der Gleichgültigkeit! Aktiv gegen Rechtsextremismus: Perspektiven, Projekte, Tipps, 2013 (bestellbar über die Bundeszentrale für politische Bildung).

Andreas Zick, Beate Küpper: Wut, Verachtung, Abwertung. Rechtspopulismus in Deutschland, herausgegeben für die Friedrich-Ebert-Stiftung von Ralf Melzer und Dietmar Molthagen, Verlag J.H.W. Dietz Nachf., 2015.

Alexander Häusler, Rainer Roeser: Die rechten „Mut“-Bürger. Entstehung, Entwicklung, Personal & Positionen der „Alternative für Deutschland“, VSA Verlag, 2015.

Filme

L'Chaim - Auf das Leben! (2014)

Chaim Lubelski verkehrte im Jetset von St. Tropez, ist erfolgreicher Geschäftsmann in New York und jüdisch-orthodoxer Gelehrter. Als seine Mutter, eine Shoah-Überlebende, pflegebedürftig wird, zieht er zu ihr nach Antwerpen ins Altenwohnheim. Dort kümmert er sich hingebungsvoll um sie. In seinem Langfilmdebüt L'CHAIM! stellt der Produzent und Regisseur Elkan Spiller mit seinem Cousin Chaim einen widerborstigen, charismatischen Eigenbrötler vor. Ein Mensch, der die Wunden seiner Eltern mit Mut, Humor und Liebe zu lindern versucht.

Die Welle (2008)

Der Gymnasiallehrer Rainer Wenger startet während einer Projektwoche zum Thema „Staatsformen“ einen Versuch, um den Schülerinnen und Schülern die

Entstehung einer Diktatur greifbar zu machen. Ein pädagogisches Experiment mit verheerenden Folgen. Was zunächst harmlos mit Begriffen wie Disziplin und Gemeinschaft beginnt, entwickelt sich binnen weniger Tage zu einer richtigen Bewegung. Der Name: DIE WELLE. Bereits am dritten Tag beginnen Schüler, Andersdenkende auszuschließen und zu drangsalieren. Als die Situation bei einem Wasserballturnier schließlich eskaliert, beschließt der Lehrer, das Experiment abzubrechen. Die Welle ist angelehnt an ein reales Schulexperiment aus den USA und zeigt die Verführung durch eine Bewegung und die zunehmende Radikalisierung der Teilnehmenden.

Der große Diktator (1940)

Der Film von Charles Chaplin ist eine Satire auf Adolf Hitler und den deutschen Nationalsozialismus. Der Despot Adenoid Hynkel herrscht in Tomanien, einem Polizeistaat mit Konzentrationslagern und Ghettos für die jüdische Bevölkerung. Ein jüdischer Friseur, der dem Diktator wie aus dem Gesicht geschnitten ähnelt, entkommt aus einem Konzentrationslager. Eine Verwechslungsgeschichte beginnt.

Schwarzfahrer (Kurzfilm, 1992)

Schwarzfahrer ist ein Schwarz-Weiß-Film, der sich mit Alltagsrassismus auseinandersetzt. Eine ältere Dame beschimpft in der Straßenbahn einen schwarzen Amerikaner als „Neger“ und überschüttet ihn mit den gängigen Vorurteilen gegenüber Asylanten und Aussiedlern. Die mitfahrenden Gäste hören mit - und tun nichts. Als ein Kontrolleur zusteigt und die Fahrscheine zu kontrollieren beginnt, nimmt der Film eine überraschende Wendung.

Links

Institut für interdisziplinäre Konflikt- und Gewaltforschung, Universität Bielefeld

Homepage des IKG, das Institut um Wilhelm Heitmeyer, der das Konzept der Gruppenbezogenen Menschenfeindlichkeit geprägt hat.

http://bit.ly/Zukunftszeit_GMF

Die enthemmte Mitte, die Leipziger Mitte-Studie 2016

Die Leipziger Mitte-Studie zum Nachlesen.

http://bit.ly/Zukunftszeit_MitteStudie

Netz gegen Nazis

Internetportal der Amadeu Antonio Stiftung und DIE ZEIT zum Thema Rechtsextremismus. www.netz-gegen-nazis.de

Bundeszentrale für politische Bildung - Online-Dossier zum Thema Rechtsextremismus. www.bpb.de/rechtsextremismus

Onlineberatung gegen Rechtsextremismus

Wissensvermittlung zum Thema Rechtsextremismus und Beratung für Betroffene, die sich durch antidemokratische Aktivitäten in ihrem Umfeld eingeschränkt fühlen. www.online-beratung-gegen-rechtsextremismus.de

Bundesarbeitsgemeinschaft Kirche und Rechtsextremismus

Die „Bundesarbeitsgemeinschaft Kirche und Rechtsextremismus - aktiv für Demokratie und Menschenrechte“ (BAG K+R) ist ein Zusammenschluss von Initiativen, Organisationen und Arbeitsgruppen. Sie will mit ihrer Arbeit Gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit (GMF) innerhalb und außerhalb der Kirchen benennen, ihnen konstruktiv entgegenreten und sie überwinden.
www.bagkr.de

Informations- und Dokumentationszentrum für Antirassismusbearbeitung e.V.

IDA ist ein Dienstleistungszentrum, das in den Themenfeldern (Anti-)Rassismus, Rechtsextremismus, Antisemitismus, Interkulturelle Öffnung, Diversität, Anti-Diskriminierung und Migration informiert, dokumentiert, berät und qualifiziert. www.idaev.de

EXIT Deutschland e.V.

EXIT Deutschland ist eine Initiative, die Menschen hilft, die mit dem Rechtsextremismus brechen und sich ein neues Leben aufbauen wollen.
www.exit-deutschland.de

Rechts gegen Rechts

Rechts gegen Rechts sammelt durch kreative Aktionen (bspw. Spendenlauf „Nazis laufen gegen sich selbst“) und digitale Kampagnen Spenden für Aussteigerprogramme aus der rechten Szene und für Flüchtlingsunterkünfte.
www.rechtsgegenrechts.de

Gegen Vergessen - Für Demokratie e.V.

Gegen Vergessen - Für Demokratie fördert zivilgesellschaftliches Engagement und politische Teilhabe sowie die kritische Auseinandersetzung mit politischem Extremismus. www.gegen-vergessen.de

Amadeu Antonio Stiftung

Ziel der Amadeu Antonio Stiftung ist, eine demokratische Zivilgesellschaft zu stärken, die sich konsequent gegen Rechtsextremismus, Rassismus und Antisemitismus wendet. www.amadeu-antonio-stiftung.de

Aufstehen gegen Rassismus

Der BDJ ist Mitglied im Bündnis Aufstehen gegen Rassismus. Nachdem die AfD in acht Landtage gewählt wurde, will die bundesweite Initiative erreichen, dass die Landtagswahlen zu einem Weckruf für eine Gegenbewegung gegen die drohende Rechtsentwicklung werden. Ziel ist, eine breite Gegenbewegung in der Gesellschaft anzustoßen. www.aufstehen-gegen-rassismus.de



"TOLERANZ IST FÜR MICH DAS MINDESTE,
DAS JEDER PERSON ENTGEGENGEBRACHT
WERDEN SOLLTE. AUCH WENN ICH EINE PERSON
ODER DIE HALTUNG DIESER NICHT ANNEHMEN
KANN, MUSS ICH DENNOCH AKTIV VERSUCHEN,
MICH IN DIESE PERSON HINEINZUVERSETZEN,
UM IHRE BEWEGGRÜNDE FÜR DIESE HALTUNG ZU
VERSTEHEN. ERST DURCH GEGENSEITIGE TOLERANZ
KANN EIN MITEINANDER ENTSTEHEN."

Anja Manuela Böhmer, Verbandsleiterin GCL-MF

GEMEINSAM FÜR EIN BUNTES LAND

Sich für Menschen einzusetzen, die auf der Flucht nach Deutschland kommen, bedeutet für uns kath. Jugendverbände, sich in gleichen Maßen für Freiheit, Demokratie und Menschenwürde einzusetzen. (...) Der gemeinsame Austausch und das Kennenlernen der verschiedenen Kulturen, Sprachen, Religionen ist eine große Chance, ein Miteinander der Menschen zu gestalten - ohne Klassifizierungen.¹⁶



¹⁶ Aus dem Beschluss der BDKJ-Hauptversammlung 2015: Willkommen! - Geflüchteten jetzt Perspektiven öffnen

Begrüßungsrituale¹⁷

Stellt euch folgende Situation vor: Soeben auf dem Flughafen eines fremden Landes eingetroffen, versucht jede bzw. jeder von euch ihre bzw. seinen Gastgeber/-in zu finden. Da es sich um eine multikulturelle Gesellschaft handelt, sind die Begrüßungssitten teilweise recht unterschiedlich. Ihr habt jedoch rechtzeitig von eurer Reiseagentur die entsprechende Zeremonie (auf einem Anweisungskärtchen, s. Seite 40) bekommen. Jetzt gilt es, sich zu finden und das funktioniert am besten, wenn man jede/n begrüßt. Es darf nicht gesprochen werden!

INTERKULTURALITÄT, BEGEGNUNG



6-20 PERSONEN



AB 6 JAHRE



ÜBERALL



15-30 MINUTEN



BEGRÜßUNGSRITUALE AUF KÄRTCHEN



VIELFALT ENTDECKEN, SENSIBILITÄT
FÜR ANDERE KULTUREN ENTWICKELN



Anstöße zur Reflexion:

- Wie habt ihr euch gefühlt?
- Welche Begrüßungsformeln waren (un)angenehm? Warum?
- Gab es Begrüßungen, die anders (als Feindseligkeit/Annäherungsversuch ...) verstanden wurden?
- Welche Strategie hat sich jede/-r zurechtgelegt, um sich möglichst „unbeschadet“ durchzufinden?
- Was tun bei unterschiedlichen Bräuchen? Welche Regel soll gelten? Wer hat sich wem in welchem Maße „anzupassen“?
- Wobei kam es zu Problemen?
- Was gibt es zu beachten, wenn unterschiedliche Kulturen aufeinandertreffen?

<p>DEUTSCHLAND</p> <p>Hände schütteln</p>	<p>TÜRKISCHER HANDKUSS</p> <p>Die Hand des Anderen wird an die Lippen und dann an die Stirn geführt</p>
<p>LATEINAMERIKA</p> <p>Handschlag, Umarmung, Wangenkuss, wieder Hände schütteln und auf die Schulter klopfen</p>	<p>INDIEN</p> <p>Hände aneinander legen, vor den Kopf führen und leicht verbeugen</p>
<p>INUIT IN KANADA UND GRÖNLAND</p> <p>Nasen aneinander reiben</p>	<p>NIGERIA</p> <p>Beide Hände fassen, dann ruckartig zurückziehen</p>
<p>JAPAN</p> <p>In Hocke gehen, Hände auf Knie legen und verbeugen</p>	<p>SYRIEN</p> <p>Leicht verbeugen, dabei die Hand aufs Herz legen</p>
<p>MAORI IN NEUSEELAND</p> <p>Köpfe aneinander legen, tief atmen</p>	<p>HAWAII</p> <p>Die geschlossene rechte Faust heben, aber Daumen und kleinen Finger abspreizen</p>

Hinweis: Die genannten Rituale können auch nur angedeutet werden.

Kulturbeutel¹⁸

„Stellt euch vor, ihr müsstet euer Land verlassen.“

Überlegt euch zu dieser Ausgangssituation, was euer bisheriges Leben ausmacht. Welche Traditionen, Werte, Erfahrungen oder Gegenstände würdet ihr in ein fremdes Land mitnehmen wollen? Dann packt jede/jeder für sich seinen eigenen Kulturbeutel mit Dingen, die ihr/ihm wichtig sind. Die Begriffe könnt ihr aufschreiben und/oder ihr legt persönliche Gegenstände in den Kulturbeutel.

Im Anschluss werden eure Kulturbeutel im Plenum präsentiert.

- Wie wichtig ist euch euer Kulturbeutel?
- Was würde sich verändern, wenn ihr längere Zeit im Ausland seid?
- Was würdet ihr in jedem Fall aus eurem Kulturbeutel behalten?
- Was könnte neu hinzukommen?

KULTUR, TRADITION, WERTE



AB 4 PERSONEN



AB 8 JAHRE



GRUPPENRAUM



60 MINUTEN



(KULTUR)BEUTEL ODER SCHACHTELN/KARTON



DIE EIGENE KULTUR BETRACHTEN, EMPATHIE WECKEN



“(...) WIR CHRISTEN HABEN DEN AUFTRAG, ES IN DIE GESELLSCHAFT EINZUBRINGEN, DASS FÜR UNS NICHT NUR JEDER IRGENDWIE EIN MITBÜRGER IST, SONDERN BILD DES LEBENDIGEN GOTTES.”

Kardinal Reinhard Marx, Vorsitzender der Deutschen Bischofskonferenz

¹⁸ In Anlehnung an: Landesjugendring NRW, Interkulturbeutel Ideenfächer „Ideen- und Methodensammlung: Interkulturelles Lernen und Interkulturelle Öffnung in der Jugendverbandsarbeit“

Fotorallye - die Umgebung fotografisch dokumentieren¹⁹



WAHRNEHMUNG, INTERKULTURALITÄT



20-260 PERSONEN



AB 15 JAHRE



ÜBERALL



2-5 STUNDEN



SOFORTBILD- ODER DIGITALKAMERAS, GGF.
DRUCKER, BEAMER



DIE EIGENE WAHRNEHMUNG REFLEKTIEREN,
STEREOTYPEN ERKENNEN

Wie vielfältig ist der Ort, in dem ihr lebt? Welche Läden, Restaurants, Straßennamen, Vereine, Religionen gibt es? Erkundet den Ort fotografisch in kleinen Gruppen. Dabei ist es möglich, Gruppen mit Teilnehmerinnen und Teilnehmern einer Nationalität oder unterschiedlicher Nationalitäten zu bilden. Aufzunehmen sind jeweils „typische“ Wohnsituationen, Arbeitsplätze, Läden, kulturelles Leben. Jede Gruppe stellt im Anschluss eine kleine Ausstellung oder Präsentation zusammen (Fotos, Texte, Kommentare, Zeichnungen).

Fragen zur Auswertung:

- Wer oder was wurde wahrgenommen (Personen/Gegenstände)?
- Wie oft wurden bestimmte Einstellungen/Motive festgehalten?
- Was bringen die Bilder zum Ausdruck?
- Wurden unterschiedliche Sichtweisen deutlich im Hinblick auf unterschiedliche Nationalitäten?
- Gab es weitere Gründe für Unterschiede in der Wahrnehmung der Gruppe, beispielsweise aufgrund des Alters oder des Geschlechts der Teilnehmenden?

¹⁹ In Anlehnung an „Eurogames. 111 Spiele und Übungen für internationale Begegnung“ Herausgeber Aktion West-Ost e.V

Steckbrief Buntess Land

Füllt den Steckbrief auf der folgenden Seite aus.

Danach könnt ihr die Steckbriefe in der Gruppe präsentieren und die Ergebnisse/ Länder/Orte auf einer Weltkarte einzeichnen. Die verschiedenen Orte werden dann mit bunten Fäden verbunden.

So wird deutlich, wie viele Berührungspunkte ihr in eurem Alltag mit ganz unterschiedlichen Orten und Nationalitäten habt.

Reflexion

- Was ist euch während des Ausfüllens des Steckbriefes bzw. während der Präsentation der Steckbriefe aufgefallen?
- Hat euch etwas überrascht?
- Wie viel Vielfalt steckt in dir/deinen Freunden?

BIOGRAFIE, VIELFALT



AB 2 PERSONEN



AB 8 JAHRE



GRUPPENRAUM



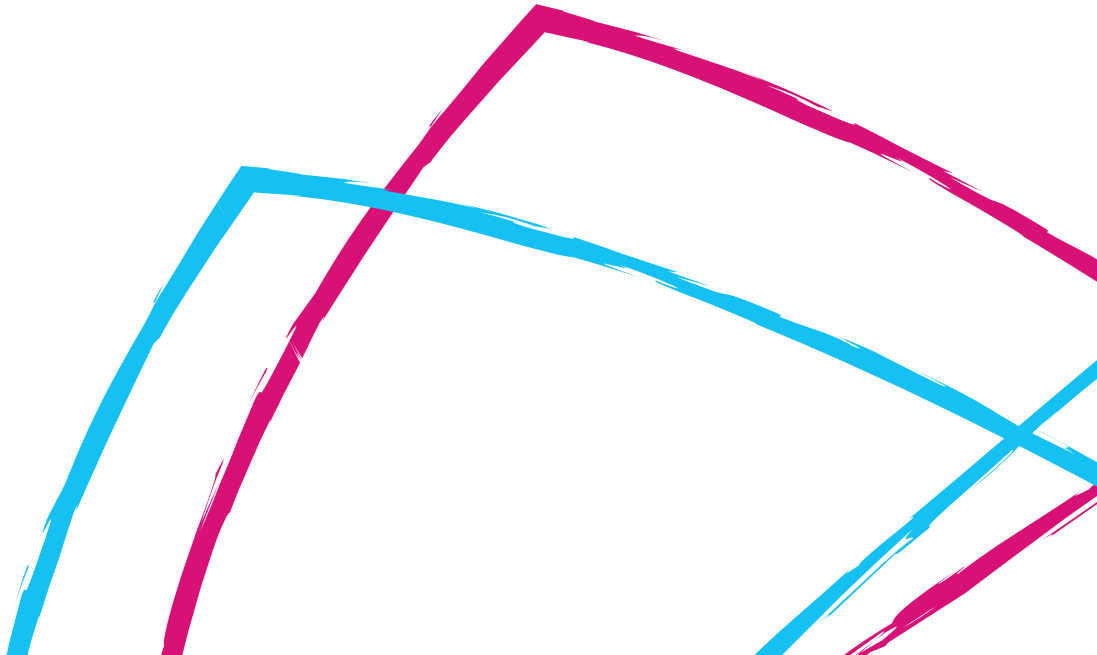
25-60 MINUTEN



STECKBRIEF, STIFTE, WELTKARTE, STECKNADELN,
BUNTE FÄDEN



DIE EIGENE WAHRNEHMUNG REFLEKTIEREN,
BEGEGNUNG ERMÖGLICHEN



STECKBRIEF

Wo wurdest du geboren?

Wo wurden deine Eltern/deine Großeltern geboren?

Hast du Familienangehörige, die im Ausland leben? Wenn ja, wo?

Warst du schon mal für längere Zeit im Ausland? Wenn ja, wo?

Aus welchen Ländern kennst du Menschen?

Welche Sprache/-n sprichst du?

Woher kommt dein Lieblingsessen?

Woher kommt deine Kleidung?

Woher kommt dein/-e Lieblingsband/Lieblingssänger/-in?

Interreligiöse Landkarte ²⁰

Kennt ihr eure Pfarrei? Kennt ihr andere religiöse Orte? Kennt ihr den Sozialraum, in dem ihr lebt? Beantwortet nacheinander unten stehende Fragen. Haltet die Antworten auf einem „Lageplan“ fest, um so eine interreligiöse Landkarte von eurem Ort zu erstellen. Stellt alles dar: Gebäude, Akteure, Themen. Je genauer euer Plan ist, umso besser lässt es sich anschließend diskutieren. Überlegt, wie ihr neue interreligiöse Kontakte herstellen könnt oder bereits vorhandene intensiviert. Bedenkt dabei besonders die Sichtweise von Kindern und Jugendlichen.

- Wo gibt es religiöse Orte (z. B. Kirchen, Moscheen, Synagogen)?
- Wie groß sind die Gemeinden?
- Gibt es Menschen, die ihr dort kennt?
- Welche Feste feiern sie?
- Wofür setzt sich die jeweilige Gemeinde besonders ein (bspw. für Jugendarbeit)?
- Gibt es gemeinsame Veranstaltungen der Religionsgemeinschaften?

Alternative Idee: Ihr konzipiert und gestaltet einen Stadtführer zum Thema Interkulturalität. Inhalte können z. B. sein: persönliche Geschichten, Interviews mit Menschen mit Migrationshintergrund, Tipps und Adressen zu Kulturzentren, Geschäften, Restaurants, Möglichkeiten, sich ehrenamtlich im interkulturellen Bereich zu engagieren, ein interkultureller Stadtrundgang etc. Beim Tourismusbüro nach Kooperationsmöglichkeiten fragen!

INTERRELIGIÖSER DIALOG, VIELFALT



2-30 PERSONEN



AB 12 JAHRE



GRUPPENRAUM



1,5 BIS 3 STUNDEN



(BUNTES) PAPIER, PLAKATE, STIFTE, SCHERE, KLEBER EVTL. STADTPLAN



DIE EIGENE UMGEBUNG BESSER KENNENLERNEN, INTERRELIGIÖSE SENSIBILITÄT ENTWICKELN, BEGEGNUNG ERMÖGLICHEN



²⁰ Diese Methode ist inspiriert durch die Idee des KjG Diözesanverbands Köln „Hol die Katze aus dem Sack!“.

Vier-Ecken-Spiel²¹



FLUCHT, ASYL, STAMMTISCHPAROLEN



AB 4 PERSONEN



AB 13 JAHRE



GRUPPENRAUM



60-90 MINUTEN



SACHWISSEN ERARBEITEN, GEGENARGUMENTE
FÜR STAMMTISCHPAROLEN FINDEN, EIGENE
WAHRNEHMUNG REFLEKTIEREN

Die Leitung liest eine Frage vor. Den vier Antwortmöglichkeiten wird jeweils eine Ecke im Raum zugeordnet. Dann positioniert ihr Spielerinnen und Spieler euch nach eurer Einschätzung in den jeweiligen Ecken. Danach löst die Leitung die Frage auf und stellt Hintergrundinformationen zur Verfügung.

Die Fragen:

1. Wie viele Menschen befinden sich derzeit weltweit auf der Flucht?

- a. 500 000 Menschen
- b. 1 Million Menschen
- c. 5 Millionen Menschen
- d. 60 Millionen Menschen

Antwort d: Weltweit sind knapp 60 Millionen Menschen auf der Flucht. Die Hälfte der Geflüchteten sind Kinder. Seit dem Zweiten Weltkrieg flohen noch nie so viele Menschen wie bisher. Nur ein sehr kleiner Teil davon erreicht Europa und nur wenige Deutschland. Die Geflüchteten, die zu uns kommen, wurden in ihrer Heimat wegen ihrer Rasse, Religion, Nationalität oder politischen Überzeugung verfolgt. Terror und Krieg bedrohte ihr Leben. Es gibt auch Menschen, die aus großer materieller Not und Hoffnungslosigkeit zu uns kommen. (Quelle: „Mit Kirche und Caritas Flüchtlingen und Asylbewerbern helfen“, Hrsg. Caritasverband für die Diözese Regensburg e. V.)

2. Wie viele Asylanträge wurden 2015 beantragt?

- a. Ca. 50.000
- b. Ca. 150.000
- c. Ca. 400.000
- d. Ca. 1 Million

²¹ In Anlehnung an BDKJ Regensburg Arbeitshilfe „Ich war fremd und obdachlos und ihr habt mich aufgenommen“

Antwort c: Im letzten Jahr haben 442.000 Menschen in Deutschland Asyl beantragt (Erstantrag), im Vorjahr waren es 202.834 Personen.

(Quelle: Pro Asyl)

3. Wie viel Geld hat ein Flüchtling pro Monat für Nahrungsmittel und Gesundheitspflege zur Verfügung?

- a. Ca. 75 Euro
- b. Ca. 160 Euro
- c. Ca. 230 Euro
- d. Ca. 360 Euro

Antwort b: 156,22 Euro. Zusätzlich erhält eine alleinstehende Asylbewerberin, ein alleinstehender Asylbewerber momentan 140 Euro Taschengeld als soziokulturelles Existenzminimum für notwendige Ausgaben wie Verkehrsmittel, Telefon, Porto und Schreibmittel. Für Bekleidung stehen monatlich 32,98 Euro zur Verfügung.

(Quelle: „Mit Kirche und Caritas Flüchtlingen und Asylbewerbern helfen“, Hrsg. Caritasverband für die Diözese Regensburg e.V.)

4. Welches Land beherbergt die meisten Geflüchteten?

- a. Pakistan
- b. USA
- c. Türkei
- d. Deutschland

Antwort c: Die Türkei nahm 2015 etwa 2,5 Millionen Geflüchtete auf, gefolgt von Pakistan mit 1,51 Millionen und vom Libanon mit 1,07 Millionen Geflüchteten. 86 Prozent der Geflüchteten werden von Entwicklungsländern aufgenommen. (Quelle: Statista)

5. In welchem Land liegt das größte Flüchtlingslager der Welt?

- a. Jordanien
- b. Kenia
- c. Äthiopien
- d. Deutschland

Antwort b: Das größte Flüchtlingslager liegt in Kenia. Es heißt Dadaab und beherbergt etwa eine halbe Million somalische Geflüchtete. 86 Prozent der Geflüchteten weltweit leben in Entwicklungsländern.

(Quelle: Uno Flüchtlingshilfe)

6. Was versteht man unter der Residenzpflicht?

- a. Die Pflicht, während der Anwesenheit in Deutschland ein öffentliches Amt mit verbundenem Amtssitz zu übernehmen.
- b. Das Versprechen des deutschen Staates, Geflüchtete nur in Schlössern oder Burgen unterzubringen, sogenannten Residenzschlössern.
- c. Die Asylbewerber verpflichten sich, sich kulturell zu engagieren - z. B. an sogenannten Residenztheatern.
- d. Die Pflicht, sich als Asylbewerberin oder Asylbewerber nur innerhalb eines geografischen Bereichs aufzuhalten.

Antwort d: Die sogenannte „Residenzpflicht“ schreibt Geflüchteten vor, dass sie ein bestimmtes Gebiet nicht ohne eine Sondergenehmigung verlassen dürfen - in manchen Fällen sind das die Grenzen eines Bundeslandes, manchmal nur die eines Regierungsbezirks.

(Quelle: Pro Asyl)

7. Was versteht man unter Duldung?

- a. Duldung ist umgangssprachlich der Begriff für die Dauer eines Asylverfahrens und die damit verbundene Geduld, die Asylbewerber bis zum Erlangen eines Bescheids aufbringen müssen.
- b. Duldung beschreibt die Tatsache, dass trotz negativem Asylbescheid betroffene Personen ihre gesetzlich verpflichtende Ausreise nicht antreten können und weiterhin in Deutschland bleiben.
- c. Duldung beschreibt aus Sicht der Asylbewerberinnen und Asylbewerber die gängige Praxis und das damit verbundene Arrangieren, unterschiedliche Nationalitäten und Religionen auf engem Raum in Gemeinschaftsunterkünften unterzubringen.

Antwort b: Ausreise oder Abschiebung sind nicht immer möglich. Dafür gibt es viele Gründe, zum Beispiel Reiseunfähigkeit durch Krankheit, ein fehlender Pass oder eine fehlende Verkehrsverbindung in ein vom Krieg zerstörtes Land. So lange, wie die betroffenen Menschen nicht abgeschoben werden können, erhalten sie in Deutschland eine Duldung.

(Quelle: Pro Asyl)

Fluchtgeschichte²²

Jeder Teilnehmende erhält einen Umschlag. In dem Umschlag befinden sich acht Zettel auf denen Gegenstände abgebildet sind.

Die Druckvorlage mit den Gegenständen zur Geschichte findet ihr hier:

http://www.bit.ly/Zukunftszeit_Fluchtgeschichte

Der Gruppe wird dann folgende Geschichte vorgelesen. Nach jedem Abschnitt müssen alle einen oder mehrere Gegenstände aus ihren Umschlägen abgeben.

Einleitung:

„Wer schon einmal verreist oder umgezogen ist, weiß, was da so alles vorbereitet werden muss. Taschen und Koffer werden gepackt. Jeder überlegt, was er mitnehmen möchte. Oft kennt man das Ziel der Reise und freut sich darauf, dorthin zu kommen. Wichtig ist auch noch, dass man nicht alleine unterwegs ist, sondern gemeinsam mit der Familie. Ganz anders erleben dies Menschen, die fliehen. Sie brechen in aller Eile auf, nehmen nur mit, was sie tragen können. Sie kennen nicht den Ort, an dem sie ankommen werden, und oft kann nicht die ganze Familie mitkommen. Von solch einer Flucht erzählt diese Geschichte.“

1. Teil:

„Stell dir vor, du lebst in einem kleinen Dorf in Afrika. Gemeinsam mit deinen Eltern und Geschwistern wohnst du in einer einfachen Hütte. Jeden Morgen gehst du mit deinen Freunden in das nächste Dorf zur Schule. Ihr lernt zusammen, und in der Pause spielt ihr Fußball. Nach der Schule hilft du deiner Mutter. Das Leben der Menschen im Dorf ist einfach, aber alle kennen sich, helfen sich und feiern gerne miteinander. Nur manchmal hörst du, wie die Erwachsenen davon erzählen, dass sie Angst haben. Sie haben von Männern mit Gewehren gehört, die in die Dörfer kommen, die Familien aus ihren Häusern vertreiben und ihnen alles stehlen. In aller Eile müssen die Menschen ihre Sachen packen und fliehen. Ein paar Wochen später wird diese Angst Wirklichkeit: Die Männer kommen mit Gewehren in euer Dorf, alles geht sehr schnell. Nur mit ein paar Gegenständen in der Tasche bringt sich deine Familie in Sicherheit. Packe deinen Umschlag aus und schau dir an, was du in deinem Gepäck hast.“

FLUCHT



BELIEBIG



ALLE ALTERSSTUFEN



ÜBERALL



30 MINUTEN



FÜR JEDEN TEILNEHMENDEN EINEN UMSCHLAG
MIT ACHT BILDERN, TEXT ZUM VORLESEN



SICH IN GEFLÜCHTETE HINEINVERSETZEN,
FLUCHTGRÜNDE NACHVOLLZIEHEN,
ENTSCHEIDUNGEN ÜBER WERTVOLLE DINGE
TREFFEN



2. Teil:

„Nach einem langen Fußmarsch in der Nacht bist du mit deiner Mutter und deinen Geschwistern sehr früh am Morgen in einer euch fremden Stadt angekommen. Ihr seid hungrig und erschöpft. Ihr folgt den vielen Menschen auf den Straßen und kommt zu einem großen Marktplatz. Hier gibt es Obst, Gemüse, Fisch und vieles mehr. Weil ihr alle Hunger habt, möchtet ihr etwas zu essen kaufen. Das geht aber nur, wenn du zwei Dinge aus deiner Tasche verkaufst. Entscheide dich jetzt, welche zwei Dinge du verkaufen wirst, und lege sie zurück in den Umschlag.“

3. Teil:

„Von anderen Menschen, die auch fliehen mussten, erfahrt ihr, dass es einen Ort gibt, wo Geflüchtete wie ihr in Sicherheit sind. Gemeinsam beschließt ihr, euch auf den langen Weg dorthin zu machen. Endlich habt ihr den Busbahnhof am Rande der Stadt gefunden. Ein Bus steht schon zur Abfahrt bereit, aber er ist schon bis hoch oben mit Taschen, Säcken, Kisten und Menschen beladen. Damit ihr überhaupt mitfahren könnt, müsst ihr euer Gepäck um zwei Gegenstände reduzieren. Entscheide dich, welche zwei Gegenstände du nicht mitnehmen wirst.“

4. Teil:

„Ihr seid nun schon einige Stunden mit dem Bus unterwegs. Langsam werdet ihr müde und auch immer durstiger. Alles sieht anders aus als zu Hause. Plötzlich gibt es einen lauten Knall. O je, ein Reifen ist geplatzt, und weit und breit ist keine Ortschaft in Sicht. Auch einen Ersatzreifen gibt es nicht. Ihr habt keine andere Wahl, als zu Fuß entlang der Straße weiterzugehen. Nach einer Stunde seht ihr Kinder, die Eimer auf den Köpfen tragen und alle in eine Richtung gehen. Ihr seid so durstig, dass ihr ihnen folgt und endlich zu einem Brunnen kommt. Damit ihr genug trinken könnt, müsst ihr am Brunnen etwas bezahlen. Statt Geld habt ihr nur die Sachen in eurer Tasche. Entscheide dich, welche zwei Gegenstände du für das Wasser weggeben wirst.“

5. Teil:

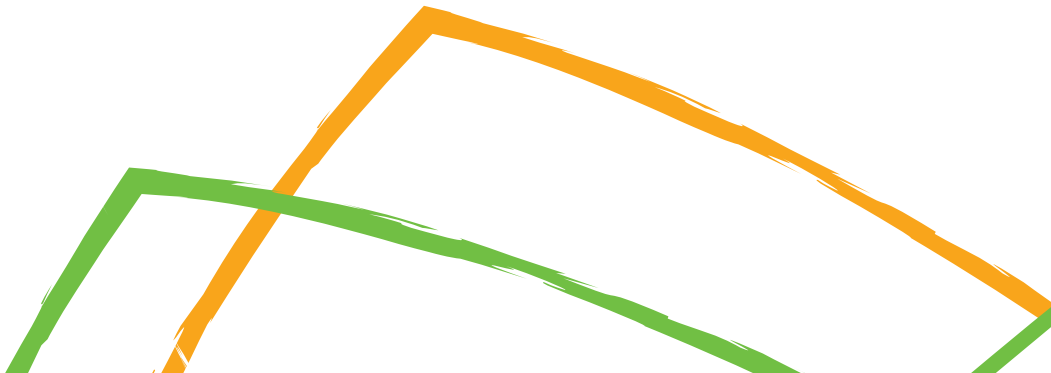
„Der Weg führt weiter über einfache Straßen bis an die Grenze eures Landes. Ihr wisst nicht, was euch im fremden Land erwarten wird. Ihr sprecht die Landessprache nicht und kennt niemanden. Trotzdem müsst ihr die Grenze überqueren und nach dem Platz suchen, an dem Geflüchtete aufgenommen werden. Nachts schlaft ihr am Straßenrand. Als ihr am nächsten Morgen wach werdet, seid ihr bestohlen worden. Jedem von euch fehlt ein Gegenstand aus der Tasche. Was ist dir gestohlen worden?“

Abschluss

- Was habt ihr behalten?
- Aus welchem Grund habt ihr genau dies behalten?
- Wie war es für euch, nach und nach eure Sachen abgeben zu müssen?
- Habt ihr solche Geschichten von Geflüchteten schon öfter gehört?
- Was denkt ihr von den Geflüchteten, die bis nach Deutschland kommen?
- Was würde euch dazu bringen, aus Deutschland wegzugehen?

"INTEGRATION GELINGT NUR, WENN BEIDE SEITEN BEREIT FÜR VERÄNDERUNGEN SIND. WIR MÖCHTEN ALLEN JUNGEN MENSCHEN EINE HEIMAT IN JUGEND-VERBÄNDEN BIETEN."

Dominik Naab, Bundesvorsitzender Deutsche Pfadfinderschaft Sankt Georg (DPSG)



Flashmob²³



FLUCHT



MINDESTENS 15 PERSONEN



ALLE ALTERSSTUFEN



ÖFFENTLICHER ORT



15 MINUTEN



AUF FLUCHTGRÜNDE UND FAKTEN
AUFMERKSAM MACHEN

Im Vorfeld der Aktion beschäftigt ihr euch mit Fluchtursachen sowie mit den aktuellen Entwicklungen zu diesem Thema. Informationen findet ihr z. B. unter www.unhcr.com, www.proasyl.de ...

Danach verteilt ihr euch nicht allzu weit voneinander entfernt an einem öffentlichen Ort. Bevor es losgeht, wählt ihr noch eine Sprecherin/einen Sprecher aus und verteilt die zu sprechenden Sätze (siehe unten).

Auf ein unauffälliges Signal sagt ihr alle gleichzeitig laut: „Flüchtlinge“.

Die Sprecherin/Der Sprecher liest vor:

„Zirka 35 Prozent werden in andere europäische Länder geschickt.“ Gleichzeitig setzen sich etwa ein Drittel der anderen Flashmobber auf den Boden.

Der Sprecher liest weiter: „Zirka 33 Prozent der Asylanträge werden abgelehnt.“ Ein weiteres Drittel setzt sich hin.

Der Sprecher liest weiter: „Zirka 32 Prozent der Geflüchteten erhalten Asyl in Deutschland oder werden geduldet.“

Das letzte Drittel der Flashmobber bleibt still stehen.

Jeweils eine/-r von euch sagt dann nacheinander laut einen der folgenden Sätze:

- „In meiner Heimat herrscht Krieg.“
- „Ich liebte einen Mann/eine Frau und sollte deshalb hingerichtet werden.“ (Jeweils gleichgeschlechtliche Formulierung wählen)
- „Meine Religion ist in meiner Heimat verboten.“
- „In meiner Heimat kann ich meine Familie nicht ernähren.“
- „Als Oppositionelle/-r war ich in Lebensgefahr.“
- „Wir hatten keinen Zugang mehr zu Trinkwasser/Ich kann mein Land nicht mehr bewirtschaften.“

- „Ich saß im Gefängnis, weil ich kritische Artikel geschrieben habe.“
- „Ich gehöre einer Volksgruppe an, die in meinem Land unterdrückt wird.“

Anschließend stehen alle wieder auf, dann formt ihr einen Kreis und sagt gemeinsam: „Wir heißen Geflüchtete willkommen.“

Daraufhin könnt ihr mit Passantinnen und Passanten ins Gespräch kommen.



Im Einsatz für Geflüchtete

Viele sind in der Arbeit mit Geflüchteten schon aktiv. Es ist aber auch nie zu spät, damit anzufangen. Hier findet ihr ein paar generelle Anhaltspunkte, auf die ihr achten solltet, wenn ihr Aktionen für und mit Geflüchteten durchführen wollt.



1. Informiert euch vorab, wer in eurer Region bereits in der Flüchtlingshilfe aktiv ist.

Diese Akteure können euch bei der ersten Kontaktaufnahme behilflich sein. Mögliche Ansprechpartnerinnen und Ansprechpartner findet ihr z. B. in eurer Gemeinde, bei den Hilfswerken, der Stadt oder bei ehrenamtlich aktiven Gruppen.

2. Bezieht die Geflüchteten in alle Prozesse mit ein!

Fragt sie nach ihren Bedürfnissen, worauf sie Lust haben und was sie brauchen. Das schafft Begegnung auf Augenhöhe.

3. Kleine Aktionen eignen sich gut als Türöffner.

Um Integration nachhaltig gestalten zu können, wäre es allerdings schön, wenn ihr auch über langfristige/regelmäßige Aktionen nachdenken würdet.

4. Voneinander lernen.

Vielleicht gibt es auch geflüchtete Jugendliche, die selbst eine Aktion durchführen wollen? Beispielsweise in Form eines Mal-, Handwerk- oder Tanzkurses.

5. Die Aktion will gut geplant sein!

Bei der Planung eurer Aktion solltet ihr folgende Stichpunkte nicht aus den Augen verlieren: mögliche Sprachbarrieren, kulturelle Unterschiede, Umgang mit Traumata und rechtliche Grundlagen. Damit die Sprache kein Hindernis darstellt, sucht euch Personen, die dolmetschen können.

6. Reflektiert euch und eure Aktion regelmäßig!

Ein stetiger Austausch hilft, um gemeinsam Lösungswege für aufkommende Probleme zu finden.

Literatur

Beschluss der BDKJ-Hauptversammlung 2015: Willkommen! Geflüchteten jetzt Perspektiven öffnen, 2015. http://bit.ly/Zukunftszeit_BeschlussWillkommen

Beschluss der BDKJ-Hauptversammlung 2015: Europa braucht offene Grenzen, 2015. http://bit.ly/Zukunftszeit_BeschlussEuropa

Beschluss des BDKJ-Hauptausschusses 2015: Diversitätsbewusste Jugendarbeit, 2015. http://bit.ly/Zukunftszeit_BeschlussDiversitaet

BDKJ-Diözesanverband Osnabrück: Arbeitshilfe Flucht und Migration 1 - Willkommen, 2015. http://bit.ly/Zukunftszeit_ArbeitshilfeOsnabrueck1

BDKJ-Diözesanverband Osnabrück: Arbeitshilfe Flucht und Migration 2 - Aufeinander zugehen, 2016. http://bit.ly/Zukunftszeit_ArbeitshilfeOsnabrueck2

BDKJ-Diözesanverband Münster: Arbeitshilfe Jugendverbandsarbeit mit Geflüchteten, 2016. http://bit.ly/Zukunftszeit_ArbeitshilfeMuenster

BDKJ-Diözesanverband Speyer: Vielfalt leben - 6 Frühschichten für die Fastenzeit 2016.

BDKJ-Diözesanverband Regensburg: „Ich war fremd und obdachlos und ihr habt mich aufgenommen“ (Mt. 25,35), 2015.
http://bit.ly/Zukunftszeit_ArbeitshilfeRegensburg

Wolfgang Korn: Was ist schon normal? Warum alle Menschen gleich und doch verschieden sind, Bloomsbury Verlag, 2011.

Wolfgang Bauer: Über das Meer. Mit Syrern auf der Flucht nach Europa, Suhrkamp Verlag, 2014.

Karim El-Gahwary, Mathilde Schwabeneder: Auf der Flucht- Reportagen von beiden Seiten des Mittelmeers, Kremayr & Scheriau Verlag, 2015.

Ansgar Drücker (Hg.): Die interkulturelle Öffnung der Jugendverbandsarbeit - Bestandsaufnahme und Erfahrungen aus Projekten, IDA e.V., 2013.

Karima Benbrahim (Hg.): Diversität - bewusst wahrnehmen und mitdenken, aber wie?, IDA e.V., 2012.

Filme

Der Imker (2013)

Der Film erzählt die Geschichte von Ibrahim Gezer, der alles verloren hat. Er wird aus der engen Gemeinschaft seines kurdischen Bergdorfs vertrieben, verliert seine Familie und seine Bienenvölker und damit seine Lebensgrundlage. In der Schweiz, seiner neuen Asylheimat, ist er mit der Bürokratie überfordert, in eine winzige Stadtwohnung einquartiert und dem Montageband einer Behindertenwerkstatt zugeteilt. Die Geschichte erzählt, wie Ibrahim trotz schwerer Schicksalsschläge sein Vertrauen in die Menschen bewahrt und wieder zu seiner Leidenschaft, den Bienen, zurückfindet.

„Fremd ist der Fremde nur in der Fremde“ (2016)

- Filme zu Flüchtlingen auf einer DVD vom EZEF

Die neun Filme auf der DVD zeigen Menschen mit ihren persönlichen Schicksalen, Gedanken, Hoffnungen und Träumen und wollen den anonymen Dramen ein Gesicht geben. Es sind ganz unterschiedliche Aspekte, Begegnungen und filmische Formen, die den Zuschauern das Thema näherbringen und, unterstützt durch ausführliches Begleitmaterial, zur Diskussion anregen.

Almanya (2016)

„Wer oder was bin ich eigentlich - Deutscher oder Türke?“ Diese Frage stellt sich der sechsjährige Cenk Yilmaz, als ihn beim Fußball weder seine türkischen noch seine deutschen Mitschüler in ihre Mannschaften wählen. Die Tragikomödie thematisiert die Frage der Heimat und Identität türkischer Gastarbeiter in Deutschland über mehrere Generationen hinweg.

Le Havre (2011)

Der Film Le Havre handelt vom gescheiterten Buchautor Marcel Marx, der in bescheidenen Verhältnissen im Hafenviertel von Le Havre mit seiner Frau lebt. Als ein Schiff mit Flüchtlingen aus Afrika im Hafen einläuft und von der Polizei gestellt wird, findet der junge Idrissa bei den beiden Unterschlupf. Le Havre erzählt die Geschichte einer beginnenden Freundschaft und von der Solidarität der Nachbarn, die Idrissa helfen.

Seefeuer (2016)

Seefeuer porträtiert den 12-jährigen Samuel, der auf der Mittelmeerinsel Lampedusa lebt. Er will Fischer werden, so wie sein Vater. Tausende Geflüchtete kommend dort an, die in der Hoffnung auf ein besseres Leben die lebensgefährliche Reise über das Mittelmeer gewagt haben. Der Dokumentarfilm zeigt eine der größten menschlichen Tragödien unserer Zeit. Er wurde auf der 66. Berlinale als bester Film ausgezeichnet.

Fremdfühlen (Kurzfilm)

Sechs junge Menschen mit Migrationshintergrund berichten davon, wo und wie sie sich zu Hause bzw. fremd fühlen. Sie beschreiben ihre Gedanken und wie es ihnen in Deutschland geht; alle mit dem einfachen Wunsch als Menschen akzeptiert zu werden. Mit dem Film können Jugendliche eingeladen werden, zu überlegen, wo sie sich heimisch oder eben auch fremd fühlen.

Online: www.youtube.com/watch?v=etdcQUWtUMo

Links

Pro Asyl

Pro Asyl setzt sich für die Rechte verfolgter Menschen in Deutschland und Europa ein. www.proasyl.de

UNHCR

Oberstes Ziel des Flüchtlingshochkommissariats der Vereinten Nationen ist der internationale Schutz der Geflüchteten. www.unhcr.de

Bundesamt für Migration und Flüchtlinge

Das Bundesamt ist zuständig für die Durchführung von Asylverfahren und den Flüchtlingsschutz und ist Motor der bundesweiten Förderung der Integration. www.bamf.de

Caritas

Caritas ist Deutschlands größter Wohlfahrtsverband. Unter dem christlichen Leitsatz der Nächstenliebe kümmert sich die Caritas um Menschen in Not und ist in vielen Bereichen der Flüchtlingshilfe aktiv.

www.caritas.de

Bundesfachverband unbegleitete minderjährige Flüchtlinge

Seit 1998 setzt sich der Bundesfachverband für unbegleitete minderjährige Flüchtlinge (BumF) für die Rechte von Jugendlichen ein, die ohne sorgeberechtigte Begleitung nach Deutschland kommen. www.b-umf.de

Bund der alevitischen Jugendlichen in Deutschland (BDAJ)

Der BDAJ ist die größte Migrantenjugendselbstorganisation Deutschlands. Er setzt sich ein für den Erhalt und die Erforschung der alevitischen Lehre sowie für ein gerechtes, solidarisches und friedliches Zusammenleben ein. www.bdaj.de

Kurdischer Kinder- und Jugendverband KOMCIWAN

Der Jugendverband wurde mit dem Ziel gegründet, sich für die Rechte und Interessen der kurdischen Migrantinnen und Migranten in Deutschland, für ein friedliches und gleichberechtigtes Zusammenleben mit Deutschen und anderen Bevölkerungsgruppen und für die Integration der kurdischen Kinder und Jugendlichen in die bundesdeutsche Gesellschaft einzusetzen. www.komciwan.eu

Jugend ohne Grenzen

Junge Flüchtlinge haben sich als Jugendorganisation selbstständig zusammengeschlossen. www.jugend-ohne-grenzen.net

Deutsche Bischofskonferenz

Leitsätze des kirchlichen Engagements für Flüchtlinge, Deutsche Bischofskonferenz <http://www.dbk.de/fluechtlingshilfe/gebetszettel-und-leitsaetze/>

Allianz für Weltoffenheit

Der BDKJ ist Mitglied der Allianz für Weltoffenheit, Solidarität, Demokratie und Rechtsstaat - gegen Intoleranz, Menschenfeindlichkeit und Gewalt.

www.allianz-fuer-weltoffenheit.de/

Deutsche Jugend in Europa

Die djo - Deutsche Jugend in Europa ist ein überparteilicher und überkonfessioneller Jugendverband, der sich für ein geeintes, demokratisches Europa einsetzt, in dem der trennende Charakter von Grenzen überwunden ist. www.djo.de



"DEMOKRATIE UND RELIGION PASST RICHTIG GUT ZUSAMMEN, DENN GEMEINSAM SIND WIR AUF DEM WEG, ZUSAMMEN GILT ES, DIE WELT ZU GESTALTEN UND MITEINANDER WICHTIGE ENTSCHEIDUNGEN ZU TREFFEN, UM SO GEMEINSAM EIN STÜCK VOM HIMMEL ZU ERLEBEN."

Pfr. Dirk Bingener, BDKJ-Bundespräsident



IDEEN UND VORSCHLÄGE

Mithilfe der Methoden dieser Arbeitshilfe habt ihr euch mit Vorurteilen und den Dimensionen von Gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit auseinandergesetzt. Ihr habt verschiedene Sichtweisen auf Kultur und die eigene Wahrnehmung reflektiert. Euer Wissen und eure Haltung könnt ihr nach außen tragen und daran mitwirken, dass unser Land noch bunter wird.



Viele von euch sind bereits gegen Rechtsextremismus und für Geflüchtete aktiv. Einige Best-Practice-Beispiele der Mitglieds- und Diözesanverbände des BDKJ wollen wir im Folgenden vorstellen. Außerdem findet ihr eine Reihe von Ideen, wie ihr euch aktiv und vor Ort an unserer Aktion „Zukunftszeit“ beteiligen könnt.

Best Practice aus den Mitglieds- und Diözesanverbänden



Eat & Greet: Achtsam umgehen - mit Lebensmitteln und miteinander.

Der BDKJ Limburg bringt mit der Aktion „Eat& Greet“ junge Menschen aus unterschiedlichen kulturellen Kontexten zusammen, um gemeinsam internationale Gerichte zu kochen, miteinander zu essen und sich auszutauschen. Die verwendeten Lebensmittel stammen aus dem fairen Handel und einem lokalen Bio-Hof.



Ausstellung „Eine/-r von uns“

Die Ausstellung „Eine/-r von uns“ der Christlichen Arbeiterjugend Deutschland zeigt individuelle Erfahrungen mit Flucht. Sie besteht aus einer Weltkarte, Portraitfotos und selbst verfassten Texten.

In diesen berichten die Projektteilnehmerinnen und -teilnehmer, die meisten mit Fluchterfahrung, von ihrer Lebenssituation, ihren Talenten, Erfahrungen und ihren Forderungen für ein würdevolles Leben.



Onlinewörterbuch

Um Sprachbarrieren zu verringern, hat die DJK Sportjugend ein Onlinewörterbuch mit den wichtigsten Sportbegriffen im Trainingsalltag entwickelt. Neben Deutsch und Englisch werden die Begriffe auch auf - Arabisch, Albanisch und Serbisch zu finden sein. Denn dies sind die Sprachen mit der größten Anzahl an Zufluchtsuchenden.

Das Wörterbuch wird kostenfrei online erscheinen.

deutsche pfadfinderschaft sankt georg



„Gast>>Freundschaft für Menschen auf der Flucht“

Die Deutsche Pfadfinderschaft Sankt Georg (DPSG) hat in Kooperation mit dem internationalen katholischen Missionswerk missio eine Jahresaktion zum Thema Flucht durchgeführt. 95.000 Kinder und Jugendliche waren aufgerufen, sich mit der Problematik zu befassen und Altersgenossen zu treffen, die nach Deutschland geflohen sind. Dabei sind eine Vielzahl an Methoden, Gottesdienstbausteinen und die Aufkleber-Aktion „Ich bin fremdenfreundlich!“ entstanden.



Helfen ohne Grenzen

Der Bauorden organisiert internationale Baucamps mit jungen Geflüchteten und Nicht-Geflüchteten in Deutschland zur Unterstützung von sozialen und gemeinnützigen Einrichtungen und Organisationen bei Bau- und Renovierungsarbeiten.

Mit den Baucamps möchten sie Begegnungen und Engagement in religiöser und kultureller Vielfalt ermöglichen.



Postkarten

Die Landesstelle der KLJB Bayern hat fünf Postkarten unter dem Motto „Dumme Frage - gute Antwort“ zum Thema Asyl gestaltet. Sie informieren über Hintergründe der Geflüchteten, die in Bayern Schutz suchen. „Was machen eine Irakerin, ein Syrer und eine Oberpfälzerin in der Kirche?“ heißt etwa eine einfache Frage, und „Gottesdienst feiern“ ist die überraschend simple Antwort, denn 22 Prozent der Asylsuchenden waren 2013 in Deutschland Christinnen und Christen, so heißt es auf der Rückseite.



Tacheles

Das Projekt „Tacheles! - Klare Kante gegen Extremismus“ will junge Menschen zu Fragen des Antisemitismus und Extremismus sensibilisieren und zur aktiven Mitgestaltung einer weltoffenen Gesellschaft befähigen. Es sollen Kleinprojekte in den bundesweit tätigen Untergliederungen der beiden kooperierenden Verbände, Katholische Landjugendbewegung (KLJB) und Bund der alevitischen Jugendlichen in Deutschland (BDAJ), umgesetzt werden.

Mehr Infos auf www.projekt-tacheles.de.



#zeichensein - Verantwortung ergreifen. Integration leben!

Die Kolpingjugend Deutschland setzt sich für eine offene Gesellschaft in Deutschland ein. Insbesondere junge Menschen werden ermutigt, ein Zeichen für eine offene Integration und gegen Fremdenfeindlichkeit zu setzen. Dies gelang ihnen vor allem durch die Aktion #zeichensein: Reicht einem Fremden die Hand und seid gemeinsam Zeichen! Der Handschlag wird fotografiert und unter dem Hashtag #zeichensein in den sozialen Medien hochgeladen.



Europaakademie 2016: Thema: Rechtspopulismus

In Kooperation mit dem DeZentrale e.V. organisierte die KSJ die Europaakademie zum Thema „Populismus in der EU - Auf den Spuren eines gefährlichen Phänomens“. Ziel war es, die europäische Dimension der rechtspopulistischen Bewegungen in den Blick zu nehmen. Mit der Veranstaltung gelang es, das Verständnis für Europa, seine Errungenschaften, Probleme und aktuelle Bedrohungen bei den Teilnehmenden zu stärken.



"SIE MÖGEN EUCH ALS TRÄUMER BEURTEILEN,
WEIL IHR AN EINE NEUE MENSCHHEIT GLAUBT,
DIE DEN HASS ZWISCHEN DEN VÖLKERN NICHT
ANNIMMT, DIE DIE GRENZEN DER LÄNDER
NICHT ALS BARRIEREN ANSIEHT UND DIE
EIGENEN TRADITIONEN OHNE EGOISMEN UND
RESSENTIMENTS HÜTET."

Papst Franziskus

UNSERE ZUKUNFT – UNSERE ZEIT!

Ihr braucht noch weitere Anregungen und Ideen für eure Zukunftszeit - Aktionen? Wie wär's denn mit einem/-r...

Katholisch

- ... Pfarreigottesdienst zum Thema Rechtspopulismus
- ... politischen Nachtgebet vor Landtags- oder Bundestagswahlen
- ... interreligiösen Erklärcafé zum Thema: Woran glaubst Du?
- ... Gebetstreffen der Religionen
- ... Exkursion in eine Kirche, Moschee oder Synagoge
- ... Podcast zu heiligen Vorbildern gegen Rechts
- ... Werkstatt zur Umsetzung der Werke der Barmherzigkeit
- ... Abend zu Fluchtgeschichten in der Bibel
- ... Begegnung mit Menschen, die von Abschiebung bedroht sind
- ... interreligiösen Kochabend
- ... Faktencheck „Gastfreundschaft“ für junge Geflüchtete in Pfarrei/ Bistum/ Jugendverband
- ... Diskussion zum Thema „Vielfalt“ mit Vertreter/-innen der Kirchen

Egal, ob katholisch, politisch, aktiv - eurer Kreativität sind keine Grenzen gesetzt. Macht mit und zeigt Gesicht für eine erfolgreiche Integration von Geflüchteten und gegen jede Form Gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit!



Politisch

- ... Flashmob, um auf die Situation von jungen Geflüchteten aufmerksam zu machen
- ... Fahrrad-Demo gegen Gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit
- ... Infostand zur aktuellen Situation von Rechtsextremismus/Rechtspopulismus in der Fußgängerzone
- ... politischen Planspiel an dem auch Politikerinnen und Politiker teilnehmen
- ... „Stolperstein“, um Menschen an öffentlichen Orten zum Nachdenken zu bringen
- ... Workshop/Seminar zum Thema „Flucht“ in Kooperation mit einer Schule vor Ort
- ... Sponsored Walk für Projekte mit Geflüchteten
- ... Social-Media-Aktion zu Landtags- oder Bundestagswahl
- ... politischen Videoaktion gemeinsam mit Geflüchteten vor Ort
- ... Grillen mit Politikerinnen und Politikern aus dem Wahlkreis
- ... Diskussionsabend zur politischen Situation in den Herkunftsländern der Geflüchteten
- ... Bundestagskandidatinnen oder -kandidaten auf „Fremdenfreundlichkeit“ prüfen

Aktiv

- ... Einladung für Geflüchtete zur Gruppenstunde
- ... Ferienlager mit jungen Geflüchteten
- ... interkulturellem Frühstück
- ... Sprachtandem, um gemeinsam zu lernen
- ... Kinderbetreuung in einer Notunterkunft
- ... Sportkurs mit jungen Geflüchteten
- ... Kleidersammlung
- ... gemeinsamen Projekt zur schöneren Gestaltung der Flüchtlingsunterkunft
- ... einer Aufnahme von Geflüchteten in den Jugendverband
- ... interkulturellen Stadtführung
- ... Ausstellung zu Kunst und Kultur
- ... Poetry Slam
- ... Sommerfest

GLOSSAR



NEUE DEUTSCHE
MEDIENMACHER

Die Begriffserläuterungen sind mit freundlicher Genehmigung entnommen aus²⁴: Glossar der Neuen Deutschen Medienmacher. Formulierungshilfen für die Berichterstattung im Einwanderungsland, Hrsg. Neue deutsche Medienmacher e.V., Berlin. Die vollständige Publikation findet ihr unter <http://www.neuemedienmacher.de/wissen/wording-glossar/>

Abschiebung

bezeichnet die unter Zwang erfolgende Ausreise einer Ausländerin/eines Ausländers aus Deutschland. In vielen Fällen findet sie unter Anwendung von polizeilicher Gewalt sowie in Begleitung von Polizeibeamten statt. Behörden verwenden dafür den Begriff „Rückführung“, der von Flüchtlingshilfsorganisationen als euphemistisch kritisiert wird.

Aleviten

sind eine eigenständige Religionsgemeinschaft, die ihren Glauben als Yol (mystischer Weg) bezeichnet. Das Alevitentum hat sich in Anatolien entwickelt. Zahlreiche türkeistämmige Einwanderinnen und Einwanderer sind beispielsweise Aleviten, darunter auch viele Kurden. Aleviten sind teils auch Atheisten und verstehen sich dann eher als Kulturgemeinschaft.

Antisemitismus**

Hiermit werden Menschen jüdischen Glaubens abgewertet. Häufig richten sich antisemitische Verhaltensweisen auch gegen die religiösen oder kulturellen Symbole von Menschen jüdischen Glaubens und sind Grundlage für viele Verschwörungstheorien. Der Begriff wurde von Judengegnerinnen und -gegnern im 19. Jahrhundert geprägt.

Antiziganismus**

Abwertung von Menschen, die den Roma zugeordnet und heute immer noch häufig abwertend als „Zigeuner“ bezeichnet werden. Antiziganismus in Deutschland ist heute vor allem gegenüber aus Rumänien, Bulgarien, Albanien und Ex-Jugoslawien stammende Menschen zu beobachten. „Tsigane“ kommt aus dem Französischen und bedeutet „Zigeuner“.

Asylbewerber

sind juristisch gesehen Personen, die einen Antrag auf Anerkennung als politisch Verfolgte gestellt haben, deren Verfahren beim Bundesamt für Migration und Flüchtlinge aber noch nicht abgeschlossen sind. Allerdings ist der Begriff

²⁴ Mit Ausnahme der mit * und ** gekennzeichneten Begriffe. Die * sind entnommen aus www.bpb.de/politik/extremismus/rechtsextremismus/173908/glossar, die ** aus dieser Arbeitshilfe.

„Asylbewerberin/Asylbewerber“ irreführend, weil ein Grundrecht auf Asyl besteht; Menschen bewerben sich aber nicht um Grundrechte, sie haben sie einfach. Alternative Begriffe: Asylsuchende, Geflüchtete oder Schutzsuchende.

Ausländer

ist als Bezeichnung für Menschen ohne deutsche Staatsbürgerschaft korrekt. Als Synonym für Einwanderinnen und Einwanderer ist die Bezeichnung dagegen falsch, da die meisten Migrantinnen und Migranten und ihre Nachkommen keine Ausländerinnen und Ausländer mehr sind, sondern Deutsche. Grundsätzlich verortet „Ausländer“ Menschen im Ausland und nicht jemandem, der den Lebensmittelpunkt in Deutschland hat.

Ausweisung

ist ein Verwaltungsakt und betrifft Geflüchtete, deren Antrag auf Asyl rechtskräftig abgelehnt wurde, oder auch Ausländerinnen und Ausländer, die Straftaten begangen haben oder eine Gefahr für die Sicherheit des Landes darstellen. Menschen, die nach Erhalt des Ausweisungsbescheids nicht freiwillig gehen, droht die Abschiebung.

Deutsche

steht für deutsche Staatsangehörige. Als Adjektiv oder Substantiv sollte der Begriff nicht dazu dienen, eine ethnische Zugehörigkeit und damit nur die herkunftsdeutsche Bevölkerung zu beschreiben. Denn: Jede und jeder fünfte Deutsche stammt aus einer Einwandererfamilie. Darüber hinaus erhalten in Deutschland geborene Kinder von Ausländerinnen und Ausländern seit dem Jahr 2000 oft automatisch die deutsche Staatsbürgerschaft.

Dublin-Verfahren

Im Dublin-Verfahren wird der für die Prüfung eines Asylantrags zuständige europäische Staat festgestellt. Grundlage dafür ist ein völkerrechtlicher Vertrag zwischen den EU-Mitgliedsstaaten, Norwegen, Island, Liechtenstein und der Schweiz, also den sogenannten Dublin-Staaten. Die wichtigste Regel des Dublin-Verfahrens besagt, dass eine Schutzsuchende oder ein Schutzsuchender in dem europäischen Staat Asyl beantragen muss, in den sie bzw. er nachweislich zuerst eingereist ist. Nur unbegleitete Minderjährige haben das Recht, zu ihrer Familie zu gehen oder dort aufgenommen zu werden, wo sie sich aufhalten. Kritik an diesem Verfahren gibt es, weil dadurch vor allem die ärmeren süd- und osteuropäischen Staaten für die Asylverfahren verantwortlich gemacht werden. In Griechenland wird das Dublin-Verfahren derzeit nicht angewendet, weil dort menschenunwürdige Zustände für Geflüchtete herrschen.

Duldung

betrifft Menschen ohne einen Aufenthaltstitel, von deren Abschiebung jedoch vorübergehend abgesehen wird, weil ihnen eine erhebliche Gefahr für Leib und Leben droht oder eine Abschiebung nicht möglich ist (zum Beispiel, weil in dem Herkunftsland Krieg herrscht oder sie keine Papiere haben). Durch die

Duldung wird der Aufenthalt zwar nicht rechtmäßig, aber es entfällt die Strafbarkeit wegen „illegalen Aufenthalts“.

Einwanderer

sind Menschen, die nach Deutschland gekommen sind, um dauerhaft zu bleiben. Derzeit ist jedoch in diesem Kontext oft fälschlich die Rede von Zuwandererinnen oder Zuwanderern, Menschen mit Zuwanderungsgeschichte und Ähnlichem.

Europafeindlichkeit*

Das Thema Europafeindlichkeit wird seit einigen Jahren massiv von Rechtsextremen und Rechtspopulistinnen für den Wahlkampf genutzt. Während Europakritikerinnen und -kritiker, die es in allen politischen Lagern gibt, konkrete Probleme der Europäischen Union beispielsweise bei Gesetzgebung, Wirtschaft, Finanzen oder Flüchtlingspolitik monieren und Vorschläge zur Verbesserung einreichen, lehnen Europafeinde den europäischen Gedanken grundsätzlich ab. Sie fordern beispielsweise eine Rückkehr zum starken Nationalstaat, eine Schließung der Grenzen und die Abschaffung der Gemeinschaftswährung Euro. Die EU wird nicht nur als überstaatliche Institution abgelehnt, sondern auch die in den EU-Verträgen verankerten Werte Menschenwürde, Freiheit, Demokratie, Gleichheit, Rechtsstaatlichkeit und Einhaltung der Menschenrechte.

Flüchtlinge

sind laut Genfer Flüchtlingskonvention „Personen, die aus begründeter Furcht vor der Verfolgung ihrer Person wegen ihrer Rasse, Religion, Nationalität oder Zugehörigkeit zu einer bestimmten sozialen Gruppe Schutz in einem anderen Land suchen“. In amtlichen Statistiken gelten die Bezeichnungen Flüchtlinge und Asylberechtigte nur für Menschen, die schon Schutzstatus besitzen: Asylberechtigte werden nach dem Asylrecht im Grundgesetz anerkannt, Flüchtlingen wird Flüchtlingschutz nach der Genfer Konvention gewährt. Alternative Begriffe: Geflüchtete oder geschützte Personen.

Fremdenfeindlichkeit**

Beschreibt die Ablehnung von Menschen, die einer als fremd wahrgenommenen, z. B. ethischen, nationalen oder kulturellen Gruppe zugeordnet werden. Indem dabei andere Gruppen abgewertet werden, wird die eigene zugleich aufgewertet.

Fundamentalist

stammt aus der Geschichte der christlichen Kirchen und bezeichnete Angehörige einer Strömung im Protestantismus der USA Anfang des 20. Jahrhunderts. Inzwischen wird der Begriff auch im politischen Kontext benutzt. Die Frage, ob der Begriff auf bestimmte Strömungen und Haltungen im Islam anwendbar ist, ist umstritten. Alternativ kann man auf Formulierungen zurückgreifen wie rückwärtsgewandte oder konservative Muslime, traditionell gläubige Muslime oder altherkömmlich gläubige Muslime. Handelt es sich bei den zu Bezeichnen-

den um militante Fundamentalistinnen und Fundamentalisten (allen Glaubens), kann man von Terroristinnen und Terroristen sprechen.

Genfer Flüchtlingskonvention (GFK)

ist die wichtigste völkerrechtliche Vereinbarung darüber, wer als Flüchtling anerkannt wird und damit internationalen Schutz genießt. Das „Abkommen über die Rechtsstellung der Flüchtlinge“, wie die GFK eigentlich heißt, wurde 1951 verabschiedet. Mittlerweile haben über 100 Staaten die GFK unterzeichnet, darunter auch Deutschland. Im deutschen Aufenthaltsrecht ist festgelegt, dass niemand abgeschoben werden darf, der die Flüchtlingsdefinition der GFK erfüllt.

Hassverbrechen, Hasskriminalität

deutsch für Hate-Crime, bezeichnet Gewalt- und Straftaten, die durch Rassismus (siehe Ausländerhass), religiöse Intoleranz, Trans- oder Homophobie und Ähnliches motiviert sind. Hasskriminalität ist sinnvoll zur Benennung von Straftaten, wenn die Betroffenen von den Täterinnen und Tätern als Zugehörige einer Gruppe angesehen werden, die als ungleichwertig beurteilt wird. In der Fachsprache ist als Motiv für Hasskriminalität von Gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit die Rede.

Holocaust

(griech. vollständig verbrannt) bezeichnet die systematische massenhafte Ermordung von Juden und anderen Minderheiten durch die Nationalsozialisten. Eingeführt wurde der Begriff 1979, als Titel der amerikanischen Fernsehserie „Holocaust - Die Geschichte der Familie Weiß“, die auch in Deutschland sehr populär war. Manche Jüdinnen und Juden lehnen das Wort allerdings ab, weil das Brandopfer in der Thora die Obhut Gottes verspricht, und bevorzugen deswegen den hebräischen Begriff Shoa (auch Shoah, Schoa oder Schoah), der für „große Katastrophe“ steht. Bis heute gibt es keinen eigenen deutschen Begriff für diesen historischen Massenmord.

Homophobie**

Die Ablehnung und Abwertung von Homosexuellen. Da es sich hierbei um die Feindlichkeit gegenüber Homosexuellen und in der Regel nicht um eine Angst vor schwulen oder lesbischen Menschen handelt, ist es jedoch treffender, von Feindlichkeit gegenüber Homosexuellen und nicht von Homophobie zu sprechen.

Integration

ist ein Begriff, der oft im Zusammenhang mit Migrantinnen und Migranten fällt und als Bringschuld der Einwandererinnen und Einwanderer gemeint ist. Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler dagegen verwenden ihn eher, um gesellschaftliche Strukturen und Sachverhalte zu beschreiben, wie Teilhabe und Zugang zu Arbeit, Bildung oder Wohnen. In diesem Sinn ist bspw. von Integrationspolitik oder Integrationsprojekten die Rede. In der Berichterstattung wird

der Begriff dagegen oft mit Adjektiven wie „gelungene“ oder „gescheiterte Integration“ verwendet. Bei der Übertragung der Bedeutung auf Personen, wie der Integrationsverweigerin bzw. dem Integrationsverweigerer, werden jedoch gesellschaftliche Probleme individualisiert und kulturalisiert. Alternativen: Teilhabe, Chancengleichheit.

Islamfeindlichkeit**

Die Ablehnung und Abwertung von Musliminnen und Muslimen, also Menschen, die dem islamischen Glauben angehören.

Menschen mit Migrationshintergrund (MH)

sind nach statistischer Definition

- in Deutschland lebende Ausländerinnen/Ausländer
- eingebürgerte Deutsche, die nach 1949 in die Bundesrepublik eingewandert sind
- sowie in Deutschland geborene Kinder mit deutschem Pass, bei denen sich der Migrationshintergrund von mindestens einem Elternteil ableitet.

Zunächst wurde „Personen mit Migrationshintergrund“ in der Verwaltungs- und Wissenschaftssprache verwendet. Doch als durch Einbürgerungen und das neue Staatsangehörigkeitsrecht von 2000 der Begriff Ausländerin bzw. Ausländer nicht mehr funktionierte, um Einwandererinnen/Einwanderer und ihre Nachkommen zu beschreiben, ging die Formulierung auch in die Umgangssprache ein (siehe auch Einbürgerung und doppelte Staatsbürgerschaft). Inzwischen wird der Begriff von manchen als stigmatisierend empfunden, weil damit mittlerweile vor allem (muslimische) „Problemgruppen“ assoziiert werden. Eine gute Alternative: Menschen aus Einwandererfamilien.

Migranten

werden vom Statistischen Bundesamt als Menschen definiert, die nicht auf dem Gebiet der heutigen Bundesrepublik, sondern im Ausland geboren sind. Rund die Hälfte davon sind Deutsche, die andere Hälfte hat eine ausländische Staatsangehörigkeit. Im Diskurs wird dieser Begriff häufig irrtümlich als Synonym für Menschen mit Migrationshintergrund verwendet.

Neonazi

Kurzform von Neo-Nationalsozialistin bzw. Neo-Nationalsozialist. Neonazis beziehen sich geistig, politisch sowie in der Symbolik und den Aktionsformen auf den Nationalsozialismus. Die neonazistische Szene pflegt das NS-Erbe sowie Traditionen von SA- und SS-Verbänden. Neonazismus ist die radikalste und aggressivste Variante des heutigen Rechtsextremismus. Jeder Neonazi ist rechtsextrem, aber nicht jede oder jeder Rechtsextreme ist Neonazi. Viele Rechtsextreme beziehen sich heutzutage nicht mehr auf den Nationalsozialismus und sind auch nicht mehr an den typischen Symbolen der 1990er Jahre zu erkennen (Glatze, Stiefel, Bomberjacke). Rassistische oder rechtsextreme Ideologien können in allen Spektren der Gesellschaft herrschen, z. B. bei selbst ernannten Asylgegnern.

Pogrom

(russ.: Verwüstung) benennt gewaltsame Ausschreitungen gegen religiöse, politische, ethnische Gruppen oder andere Minderheiten. Geprägt wurde der Begriff vor allem durch die Novemberpogrome 1938, als die Nazis die organisierte Zerstörung von jüdischen Geschäften, Häusern, Synagogen und die Verfolgung von Juden anordneten. Während die vom NS-Regime gelenkten Medien von der „Judenaktion“ oder „Novemberaktion“ schrieben, bezeichnete der Volksmund die Novemberpogrome, die den Beginn der staatlich organisierten Judenverfolgung markierten, schnell als „Reichskristallnacht“ - eine verharmlosende Anspielung auf die unzähligen Glasscherben zerstörter jüdischer Geschäfte und Synagogen, die nach den Pogromen auf den Straßen lagen.

Rassismus**

Verhaltensweisen, die Menschen aufgrund von angenommenen biologischen Unterschieden in Gruppen einteilen und diese Gruppen als Ungleich betrachten. Die zugrunde liegenden Annahmen von menschlichen „Rassen“ aus dem 19./20. Jahrhundert wurden von der Wissenschaft inzwischen verworfen.

Rechtsextremismus

basiert auf Ideologien der Ungleichwertigkeit mit dem Ziel, diese gewaltsam durchzusetzen. Der Rechtsextremismus lehnt die Freiheit und Gleichwertigkeit aller Menschen grundsätzlich ab. Weitere wesentliche Bestandteile sind Nationalismus sowie die Ablehnung von Demokratie. Als Oberbegriff, der keine einheitliche Ideologie beschreibt, ist die Bezeichnung Rechtsextremismus wissenschaftlich umstritten, weil sie sehr undifferenziert ist. Meist wird damit das veraltete Bild typischer Neonazis der 1990er-Jahre verbunden, mit Glatze, Stiefeln, Bomberjacke - Erkennungszeichen, die in modernen Formen des Rechtsextremismus von subtileren Codes und Symbolen abgelöst wurden. Zudem gibt es in der Mitte der Gesellschaft Menschen mit rechtsextremer und/oder neonazistischer Gesinnung, die längst ohne stereotype Zeichen auskommen. Ebenso können mit dem verallgemeinernden Begriff Rechtsextreme z. B. auch Asylgegner gemeint sein.

Rechtspopulismus*

Unter Rechtspopulismus versteht man eine politische Strategie, die autoritäre Vorstellungen vertritt und verbreitete rassistische Vorurteile ausnutzt und verstärkt. In vielen europäischen Staaten sind rechtspopulistische Parteien sehr erfolgreich.

Als Kern von Populismus bezeichnen Politikwissenschaftlerinnen und Politikwissenschaftler eine demagogische Argumentation, die „den kleinen Mann“ oder „das einfache Volk“ gegen „das Establishment“ oder „die da oben“ stellt. Als Feind können Regierungsapparate, Konzerne, Parteien oder Lobbyverbände dienen. Solche Argumente sind sowohl von links als auch von rechts denkbar. Rechtspopulistinnen und -populisten aber grenzen die „Wir-Gruppe“ nicht nur nach oben, sondern auch strikt nach außen ab, beispielsweise gegen andere ethnische oder religiöse Gruppen (in Deutschland meist gegen Türkinnen oder

gegen Muslime). Soziale Missstände und Kriminalität versuchen sie durch rassische oder kulturelle Besonderheiten zu erklären.

Residenzpflicht

bezeichnet die Verpflichtung von Asylsuchenden und Geduldeten, ihren Wohnsitz in der Stadt, dem Landkreis oder manchmal auch dem Bundesland zu nehmen, in dem sich die für sie zuständige Ausländerbehörde befindet. Wollen sie diesen Bereich verlassen, müssen sie zuvor schriftlich um Erlaubnis bitten. Diese Restriktion mit dem positiv konnotierten Verb „residieren“ zu umschreiben ist beschönigend. Zudem steht eine solche Pflicht in Widerspruch zum Grundsatz der Freizügigkeit gemäß Artikel 26 der Genfer Flüchtlingskonvention. Am 1. Januar 2015 wurde die Residenzpflicht, die in §56 Asylgesetz verankert ist, gelockert: Seitdem dürfen sich Schutzsuchende in der Regel nach Ablauf von drei Monaten frei im Bundesgebiet bewegen.

Roma

ist sowohl eine Selbstbeschreibung als auch der Oberbegriff für eine heterogene Gruppe von Menschen, die vor über 1.000 Jahren vermutlich aus Indien nach Europa ausgewandert ist. Da sie sich durch verschiedene Sprachen, Religionen und Gewohnheiten voneinander unterscheiden, sprechen Experten häufig von Romagruppen oder Angehörigen der Roma-Minderheiten. Im männlichen Singular spricht man von Rom (Plural: Roma), im weiblichen Singular von Romni (Plural: Romnja). Bis in die 1970er war die verunglimpfende Bezeichnung „Zigeuner“ in Deutschland gängig.

Schiiten

sind eine der Hauptgruppen unter den vielen Strömungen im Islam. Die Spaltung erfolgte historisch aufgrund der Auseinandersetzungen um die Frage der rechtmäßigen Führung der Gemeinschaft der Muslime nach dem Tod des Propheten Mohammed. Schiiten folgen nur dem vierten der Kalifen, Ali ibn Abi Talib. Dieser ist auch für die Aleviten der einzig rechtmäßige Nachfolger Mohammeds.

Schwarze

„Wenn es um Rassismus, unterschiedliche Erfahrungen und Sozialisierungen geht, ist der politisch korrekte Begriff Schwarze. In allen anderen Fällen gibt es aber meistens gar keinen Grund, dazuzusagen, ob eine Person schwarz oder weiß ist.“ (Zitiert von www.derbraunemob.info). Farbige/farbig ist ein kolonialistischer Begriff und negativ konnotiert. Eine Alternative ist die Selbstbezeichnung People of Color (PoC, Singular: Person of Color).

Sinti

ist die Bezeichnung für Nachfahren der Romagruppen, die bereits seit dem 15. Jahrhundert in den deutschsprachigen Raum eingewandert sind. Sie wird nur in Deutschland, Österreich und Teilen Norditaliens verwendet. Der weibliche Singular ist Sintiza (Plural Sintize), der männliche Singular ist Sinto (Plural Sinti).

Sunniten

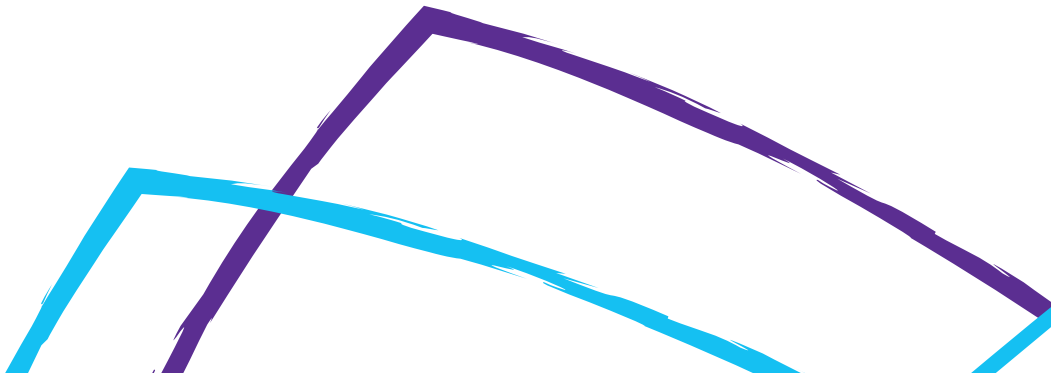
stellen mit rund 85-90 Prozent weltweit die Mehrheit der Muslime. Bei der Frage der rechtmäßigen Führung der Gemeinschaft der Muslime nach dem Tod des Propheten Mohammed erkennen Sunniten die vier Kalifen in der Nachfolge Mohammeds als rechtgeleitete Führer der Umma, der Gemeinde, an. Salafismus ist eine antimodernistische Auslegung der Religion des sunnitischen Islams.

Überfremdung

ist ein politisches Schlagwort, das oft von Rechtsextremen, heute seltener auch von etablierten Politikerinnen und Politikern verwendet wird. Es dient meist als Argument für die Ablehnung der multikulturellen Gesellschaft in Deutschland, z. B. in Debatten um den Bau von Moscheen. Dahinter steckt häufig eine - völkisch-nationalistische - Vorstellung, in der als nicht deutsch empfundene Menschen und ihre Kultur eine Gefahr für die „deutsche Identität“, das „Volk“ oder die innere Sicherheit Deutschlands sind. Dass die Bundesrepublik bspw. wirtschaftlich von Einwanderung profitiert und diese sich auch aus demografischen Gründen positiv auswirkt, wird dabei ausgeblendet.

Wirtschaftsflüchtling

oder auch „Scheinasylant“, „Asylbetrügerin“ werden immer dann als abwertende Bezeichnungen für Geflüchtete verwendet, wenn suggeriert werden soll, dass das Grundrecht auf Asyl ausgenutzt werde, indem Menschen vor allem aus (nicht asylrechtsrelevanten) wirtschaftlichen Gründen fliehen. Dagegen spricht, dass die Anerkennungsquoten für Schutzsuchende in den letzten Jahren deutlich gestiegen sind.



PLATZ FÜR EURE NOTIZEN



KONTAKT

Eure Ansprechpartnerin für Zukunftszeit ist:

Tina Lersch
 Projektreferentin
 BDKJ-Bundesstelle e.V.

Fon 0211.4693-153
 zukunftszeit@bdkj.de
 www.zukunftszeit.de

Herausgeber:
 Bundesvorstand des Bundes der Deutschen
 Katholischen Jugend (BDKJ)
 Carl-Mosterts-Platz 1, 40477 Düsseldorf

Verantwortlich:
 Pfr. Dirk Bingener, Lisi Maier, Tina Lersch

Weitere Redaktionsmitglieder: Sarah Primus, Theresa von Bishopink
 Besonderer Dank gilt Jan-Peter Gesterkamp, Dr. Annette Jantzen und Yvonne
 Everhartz für ihre Beiträge.

Bildnachweis: Titelseite: fotoru - Fotolia, S.3 Christian Schnaubelt, S. 4, 9
 www.pexels.com, S.23 www.freeuse.io, S.25 www.pixabay.com S.38 www.
 pixabay.com, S.53 Volker Stenmans/DPSG Bezirks Niederrhein-Nord, S.59
 Andreas Schebesta - derEVENTfotograf für Münchner Fotohelden, S.60 Harald
 Oppitz KNA, S. 63 Cristian Gennari

Layout: FIJA, Berlin
 Umsetzung: Verlag Haus Altenberg, Düsseldorf

September 2016 © BDKJ Bundesvorstand 2016



Gefördert vom:



Bundesministerium
für Familie, Senioren, Frauen
und Jugend

katholisch.

politisch.

aktiv.